

2011

Netzwerk

Planung

Finanzierung

Nutzung

Öffentlich-
keitsarbeit

Evaluierung

Leitfaden für neue Gärten



**Mit Erfahrungen
aus den ersten
fünf Gärten**



OSTFRIESLAND®



„Garten für Jeden – Aufbau und Nutzung offener Mehrgenerationengärten in Städten und Gemeinden Ostfrieslands“ wird gefördert durch die Initiative "Aktionsbündnisse für gesunde Lebensstile und Lebenswelten" im Rahmen des Förderprogramms IN FORM des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG).



† In Memoriam Prof. Dr. Harro Ohlenburg

Am 23.2.2011 verstarb für uns alle vollkommen unerwartet durch ein akutes Leiden der Leiter unseres Evaluationsteams, der auch im Vorstand des Vereins Region Ostfriesland e.V. und in der Lenkungsebene mitwirkte.

Mit seiner freundlichen Beharrlichkeit begleitete er uns von der ersten Idee noch bis in den frühen Februar 2011.

Wir trauern um einen wichtigen Kopf, Berater, Moderator, und engagierten Menschen des öffentlichen Lebens.

Ihm ist dieser Leitfadent gewidmet

1 Einleitung: Was ist ein Garten für Jeden?

„Garten für Jeden“ – fünf Gärten in Ostfriesland haben 2009 – 2011 erfolgreich erprobt, wie Bewegung, gesunde Ernährung und Erholung sich für alle Generationen in öffentlichen Räumen umsetzen lassen.

Gärten gehören zur ostfriesischen Alltagskultur. Noch heute versorgen sich viele aus dem eigenem Garten. Doch in immer kleineren Familien ist das seltener möglich. Schade. Gartenarbeit hält fit. Frische Früchte sind lecker. Kinder, die das im eigenen Garten lernen, wissen, woher ihr Essen kommt, welche Arbeit darin steckt – und welche Freude! Gesundes eigenes Essen schafft gesundes eigenes Selbstbewusstsein. Darum wurden in Ostfriesland „Gärten für Jeden“ geschaffen. Sie erreichen Menschen jeden Alters und in jeder Lebenssituation und sind eine sinnvolle soziale Ergänzung in jeder Nachbarschaft.

Solche „Mehrgenerationengärten“ sind daher auch eine zukunftsweisende Antwort den demographischen Wandel und auf gesundheitliche Risikotrends wie Bewegungsmangel oder Übergewicht. Im Rahmen der bundesweiten Initiative „Aktionsbündnisse für gesunde Lebensstile und Lebenswelten“ konnte Ostfriesland diese Idee testen. Der Erfolg ist ermutigend. Vielleicht kann die Idee für Sie als Kommune, Verein, Stiftung oder soziale Einrichtung genauso gut funktionieren?

Sind Sie der nächste neue Träger eines „Gartens für Jeden“?



Weitere und aktuelle Informationen finden Sie bei

www.garten-fuer-jeden.de

Ein Garten für Jeden

- ist **öffentlich**,
- bietet **Bewegung**, gesunde **Ernährung** und **Erholung**, für Menschen **jeden Alters** und in **jeder Lebenslage**.
- Alle heutigen Gärten sind **größer als 500 m²**.

Entscheidend sind aber die Möglichkeiten vor Ort.

Zu einem Garten gehören zunächst „Land und Leute“:

- zunächst ein **Grundstück**, das langfristig als öffentlicher Garten genutzt werden soll,
- die **Eigentümer** und deren **Trägerorganisation**, die den Garten einrichten, öffnen und federführend betreuen,
- **Kooperationspartner** wie Seniorenheime, Nachbarschaftsinitiativen, Kindertagesstätten oder Sportvereine, die den Garten nutzen möchten,
- „**freie Nutzer**“, die geplant oder zufällig, aber aus eigener Initiative vorbeikommen und Geräte, Wege, Ruheplätze nutzen,
- „**regelmäßige Nutzer**“, die sich ein Beet mieten, regelmäßig zum Gärtnern, Spielen oder Sport treiben kommen,
- **Freunde und Unterstützer**, die als Paten, Fachleute, Politiker, Geistliche das Vorhaben begleiten und fachlich, politisch und finanziell fördern.



Zur Grundausstattung gehören

- **Pflanzen und Tiere:** heimische Kräuter, Blumen, Gemüse, Gehölze, die gepflegt, erläutert, züchterisch bearbeitet und mit Gästen geerntet werden, und dazu Vögel, Igel, Insekten..
- **Vieles, was zum Bewegen einlädt:** Wege, Treppen, Hügel, niedrige Gänge, Labyrinth, Spielbretter, Leitern, Schaukeln oder Balancierbalken ...
- **Orte zum Ausruhen, Feiern und Genießen:** für Treffen, Picknicks, Feiern, manchmal offen, manchmal geschützt.
- **Beschilderung:** Schautafeln, Hinweisschilder, Erläuterungen zum Gartenkonzept.

Ein erfolgreicher „Garten für Jeden“ schafft in Ihrer Gemeinde, Ihrer Nachbarschaft einen neuen Treffpunkt, der neben dem Nutzwert eines Gartens und zusätzlichen Spielräumen bietet:

- Engagement für ein gemeinsames Gelände und damit ein Kern für neue soziale Strukturen. Schnell werden Außenstehende zu Beteiligten, „Täter“ (Vandalismus) zu Beschützern
- Offen für alle Generationen, für Menschen unterschiedlicher Hintergründe und Interessen
- Gemeinsame Erfolge bei Anbau, Ernte und Genuss von Kräutern, Obst, Gemüse und Blumen.

Meist findet solch ein Garten auch gute Presse. Schulen, Kindergärten, Senioreneinrichtungen nutzen ihn gern und bringen eigene Ideen und Initiativen mit. Doch auch Nachbarn, Zufallsgäste, alle Arten „freier Nutzer“ werden im Garten auftauchen und wiederkommen. Dabei bringen sie Ideen und Kenntnisse mit. Letztlich ist immer wieder erstaunlich, wie viel Energie und Einfallsreichtum frei werden, wenn die Nutzer beginnen, einen zunächst öffentlichen Garten im Lauf der Zeit zu „ihrem Garten“ zu machen. So erarbeiten sich „Gärten für Jeden“ auch Ansehen in der Nachbarschaft, als eine neue Institution, „wo etwas geht“.

Und was kommt nun auf den nächsten Seiten auf Sie zu?



Das „Nutzungskonzept“ nimmt in den folgenden Kapiteln einen besonderen Platz ein. Aber auch die Gartengestaltung und ein paar erste Ideen zur Finanzierung gehören dazu. Öffentlichkeitsarbeit und Evaluierung folgen als eigene Hauptkapitel, und ein Blick über den Tellerrand in andere Formen von Gemeinschaftsgärten schließt den Text ab.

2 Rückblick 2009 – 2011

2.1 Region Ostfriesland e.V.

Der Verein führte 2002 – 2007 das Programm „Regionen Aktiv“ durch. Einer der Schwerpunkte war dabei die Dachmarke „Ostfriesland®“.

Dieser Austausch vieler Organisationen, Einzelpersonen und Kommunen brachte auch Gesundheitsfragen zur Sprache. Von 2007 – 2009 entstand daraus die „Kinderregion Ostfriesland“ mit Angeboten für Kinder bis zum Ende des Grundschulalters. Sie koordinierte viele Angebote, von der Früherkennung und Schwangerenbegleitung im Auricher Kreiskrankenhaus bis zum Gesundheits- und Ernährungsunterricht in der dritten Klasse an Grundschulen.

Hier wurde deutlich, dass es an guten Ideen für gesundheitsfördernde Angeboten für Familien in der Freizeit fehlte, aber auch an Anschlussmöglichkeiten im Rahmen von Nachbarschaften und Gemeinden.

2.2 Das Aktionsbündnis

Der Verein baute daher ein neues Bündnis speziell für dieses Thema auf, gemeinsam mit



- **Landkreis Aurich**
- **Stadt Norden**
- **Kreissportbund Aurich**
- **Landwirtschaftskammer Niedersachsen**

Das nötige Startbudget wurde im Programm **IN FORM** des Bundesministeriums für Gesundheit erstritten. Mittlerweile steht das Netzwerk der Gärten auf eigenen Füßen, und das Aktionsbündnis unterstützt die weiteren Aktivitäten im Hintergrund. Heute (2011) arbeiten fünf „Gärten für Jeden“ auf der ostfriesischen Halbinsel. Ihre praktischen Erfahrungen machen diesen Leitfaden wertvoll.

3 Das Netzwerk heute (Mai 2011)

3.1 Aktivitäten und Signet

Alle „Gärten für Jeden“ arbeiten mittlerweile engagiert zusammen und haben sich die Arbeit dazu untereinander aufgeteilt.

Der Nutzen liegt einfach auf der Hand. Eine Reihe von Aktivitäten ist mit mehreren Partnern effektiver zu machen als allein.

2011 stehen auf dem Programm:

- gemeinsame Besuche und Aktionen
(wie anlässlich des Bewegungstags am 29.5.2010)
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
(Presse, Internet, Faltblätter, Layout, Leitfaden...)
- sachlicher und methodischer Austausch
von Wissen, Fachleuten und Ideen
- gegenseitige Ausleihe von Geräten
- gemeinsame Lobby und Förderanträge
- Unterstützung neuer Gärten



„Gärten für Jeden“ in Ostfriesland möchten einen guten Ruf aufbauen. Dazu beraten sie sich nicht nur untereinander, sondern formulieren auch gemeinsame Qualitätsstandards. Wer mitmacht und dazu gehört, macht das deutlich, indem er das Signet der Gärten führt.

Juristisch gehört es dem Verein Region Ostfriesland e.V., der die Entscheidung darüber im Alltag jedoch den Gärten überlässt. So wird das Signet nach formlosem Antrag an neue Gärten vergeben, wenn diese ein entsprechendes Programmangebot auf einem geeigneten Gartengelände langfristig sicherstellen können.

3.2 Alle Gärten auf einen Blick

Im **ERNST-PAGELS-GARTEN** in Leer liegen die prachtvollen Staudenbeete des Gärtners Pagels, aber auch Schulbeete und ein Parcours aus zehn künstlerisch gestalteten Bewegungsskulpturen.

Gruppen, Familien und Einzelnutzer können am **HOF BELVEDERE** in der Westermarsch bei Norden ihr Obst und Gemüse anbauen. Eine kleine Eselherde sorgt zusätzlich für Spaß und Abwechslung.

Im **SEEKURGARTEN** in Norddeich finden Kinder und Senioren einen regelrechten Parcours mit Bewegungsgeräten, die alle Generationen unwiderstehlich dazu reizen, anzufangen und dabei Spaß zu haben.

Im **WASSERERLEBNISGARTEN** in Simonswolde dreht sich alles um das Wasser. Kein Wunder, der Garten nutzt das alte Freibadgelände.

Der Garten der **RUSCHEREI** in Wilhelmshaven-Altengroden ist der Ortsmittelpunkt des Stadtteils. Hier gärtnern Kinder der benachbarten Grundschule, hier tragen alle Generationen ihre Boule-Turniere aus.

	Ernst-Pagels-Garten	Hof Belvedere
Träger	Stiftung mercurial	KVHS Norden gGmbH
Kontakt	Dieter Henrichs	Anja Heyken
Telefon	0491 9796693	04931 924200
E-Mail	Dhenrichs@pagels-garten.de	a.heyken@vhs-norden.de
Adresse Garten	Deichstr. 4 26789 Leer	Buschhauser Drift 1, 26506 Norden Westermarsch
Postadresse		Uffenstraße 1 26506 Norden
Homepage.	www.pagels-garten.de	www.vhs-norden.de



Seekurgarten	Wassererlebnisgarten	Ruscherei
Stadt Norden, Fachdienst Umwelt und Verkehr	Sand+Water Werk Simonswolde e.V.	Ruscherei Altengroden e.V.
Kathrin Mohr	Erika Bongers	Gustav Conrads
04931 923327	04929 1535	04421 851 91
kathrin.mohr@norden.de	erika.bongers@ewetel.net	Ruscherei@online.de
Seekurgarten 26506 Norddeich	26632 Ihlow-Simonswolde ehem. Freibad	Ubbostraße 1 26386 Wilhelmshaven
Am Markt 39 26506 Norden	Kleeweg 4 26632 Ihlow	
www.norden.de	www.simonswolde.net	www.ruscherei-whv.de

3.3 So können Sie dem Netzwerk beitreten

Voraussetzungen:

- Der Garten ist öffentlich zugänglich.
- Die späteren Nutzer kommen aus allen Generationen
- ... und sind bei Planung, Pflege und Nutzung beteiligt.
- Das Bewegungskonzept „passt“ zu den Zielgruppen.
- Das Ernährungskonzept „passt“ zu den Zielgruppen.
- Das Gartenkonzept überzeugt in gärtnerischer, räumlicher und technischer Hinsicht.
- Der Gartenträger arbeitet mit weiteren Organisationen und Einrichtungen zusammen und entwickelt mit diesen sein Angebot weiter.
- Die Einnahmen und Ausgaben für den Betrieb sind mittel- und langfristig im Gleichgewicht.

Bei Interesse sprechen Sie Kathrin Mohr bei der Stadt Norden an.
(Adresse S. 12 hier oben).

Sie vertritt das Netzwerk der „Gärten für Jeden“ nach außen und berät neue Interessenten.



3.4 Ernst-Pagels-Garten, Leer

Ernst Pagels genießt unter Züchtern Weltruf.

Für seine Verdienste als Staudenzüchter erhielt er internationale Auszeichnungen, seine Arbeit prägt Gärten in aller Welt. Einer seiner Schüler gestaltet das Gartenkonzept für den New Yorker „Ground Zero“.

Pagels Motto war: „Gärtnern ist eine kulturelle Tätigkeit“. So wirkte er als Züchter, Lehrer und Humanist. Noch zu Lebzeiten übertrug er die Gärtnerei an die Stiftung mercurial. Den Kindergarten plante er selbst mit und erlebte noch den Einzug der ersten Kinder.

2007 starb er mit 93 Jahren. Sein Erbe steht heute als naturnaher „Garten für Jeden“ von 2 Hektar allen offen. Ein Freundeskreis pflegt die Anlagen und entwickelt sie weiter.



Bild 1 Holz und Seile: die große Kletterskulptur



Bild 2 Lageplan Ernst-Pagels-Garten

Erfolgsfaktoren im Ernst Pagels Garten

- Außergewöhnlich gute Startbedingungen in der Fläche als Garten des biologisch wirtschaftenden Züchters Pagels
- Sehr gut eingespieltes, professionelles Netzwerk rund um das Erbe von Ernst Pagels
- Starkes, durchgängiges pädagogisches Konzept bei allen Mitwirkenden, konsequent auch bei der Ausstattung umgesetzt

Räumliche Nähe: Kindergarten und Privatwohnung eines wichtigen Vertreters direkt auf dem Gartengelände

3.5 Seekurgarten, Norddeich

Trägerin dieses Gartens ist die Stadt Norden, Planungs- und Bauleistungen übernahm der Fachdienst Umwelt. Der Seekurgarten liegt in einem von Einwohnern wie Feriengästen häufig besuchten Bereich zwischen Kurklinik, Seehundaufzuchtstation und Erlebnisbad (Ocean Wave).

Offene und geschützte Bereiche wechseln sich ab. In einer durch Erlenreihen gegliederten Fläche entstand ein öffentlicher Bewegungsparcours. Zu zweit oder allein können Menschen jeden Alters hier Muskeln, Gleichgewicht und Ausdauer trainieren. Die Kurklinik nutzt diesen Bereich für therapeutische Zwecke mit. Ein Obstgarten rundet das Angebot ab.

Erfolgsfaktoren im Seekurgarten:

- Öffentliches Gelände mit ca. 200.000 Besuchern / Jahr
- Ausgewogene Mischung zwischen Spaß und Training
- Zentraler Öffentlicher Ort: „Zugpferd“ des Gartenkonzepts bei Presse und Öffentlichkeit



Bild 3 Lageplan Seekurgarten

Stationen im Seekurgarten

1) Balance-Balken

Toll zum Einstieg:
Auf zwei schrägen Balken
finden Sie ganz von
selbst in die Konzentri-
on. Trittsteine helfen
hinauf und herunter.



2) Twister

Ruhiges Drehen im Sit-
zen oder Stehen lockert
Rücken, Hüfte und Ge-
säß und hält die
Wirbelsäule beweglich.



3) Elliptical

Gleichmäßiges Treten auf
den Pedalen kräftigt alle
Muskelgruppen.



4) Trampoline

Sehr gut für Gleichgewichts- und Orientierungssinn, Rhythmusgefühl und Sprungkraft.



5) Wackel - Balance-Balken

Bewegliche Trittplächen lassen Sie zwischen den Holmen „wie auf Eiern“ laufen und trainieren Koordination und Gleichgewicht. Haltestangen geben Sicherheit.



6) Meeresrauschen

Balancieren, Hüpfen und Springen bewegt Kugeln, die ein Meeresrauschen erzeugen. Gut für Gleichgewichtssinn und Gehör.



7) Wirbel

Durchaus rasant: Wie ein Karussell dreht, kreiselt und wirbelt die rotierende Scheibe.

Eine Stange hilft beim Start und gibt unterwegs den nötigen Halt.



8) Stehwippe

Zwei Personen unabhängig von Größe und Gewicht können hier aktiv werden: Kraft und Koordination!



9) Big Wheel

Drehen einer Scheibe an zwei Griffen kräftigt Schultern, Rücken, Hüfte und Arme.



10) Taiji Massage

Gleichzeitiges Drehen zweier Scheiben mit den Handflächen übt die Beweglichkeit von Schultern und Ellenbogen.



11) Walker

Gleichmäßige Gehbewegungen auf den Pedalen stärken die Beinmuskulatur und fördern die Beweglichkeit.



12) Wackelbrücke

Erlebnis Hängebrücke: quer durch das Gelände auf wackeligem Grund. Übt Gleichgewicht und Koordination.



13) Sitzterrasse

Beliebig verwendbare Aufenthaltsfläche zum Sitzen, Liegen, Sonnen, Vorführen, für Gruppenarbeit und um sich zu treffen. Wer will kann auch steppen, klettern, oder einfallsreich turnen.



Bild 4 Seiten 16 – 20: Stationen im Seekurgarten

3.6 Hof Belvedere, Norden

Hier qualifizieren sich Jugendliche durch Gartenarbeit und Hauswirtschaft. Ursprünglich war der Hof nur als Nutzer des Seekurgartens im Projekt präsent gewesen. Nach einigen Monaten wurde dem Team jedoch klar, dass sie selbst alle Voraussetzungen für ein eigenes Gartenprojekt direkt vor der Haustür hatten.

Mittlerweile nutzen Gruppen aus zwei Kindertagesstätten den Garten regelmäßig. Neu im Garten sind die Beete für Gruppen von außerhalb und Privatpersonen. Hinzu kommen ein Samengarten, ein Teich mit Rundweg, ein Balancierbalken und eine Kletterwand.

Zwei Gruppen haben ein Wallbeet und ein Weidentipi gebaut. Durch die Öffentlichkeitsarbeit kommen jetzt auch Spaziergänger, Radfahrer und Feriengäste auf den ansonsten abgelegenen alten Hof mit seinem über 200 Jahre alten Hauptgebäude.



Bild 5 Ernte im Bauerngarten

Erfolgsfaktoren im Hof Belvedere

- Gut geschütztes Gelände mit professioneller Betreuung / Präsenz „rund um die Uhr“ durch das laufende Jugendprojekt
- Tiere (Eselherde, Kater Felix...) und seit Jahren aktiv bewirtschafteter Nutzgarten bereits vorhanden
- Langfristige Kooperationspartner: Mehrgenerationenhaus, den der KVHS angeschlossenen Kindertagesstätten



Bild 6 Lageplan Hof Belvedere

3.7 Wassererlebnisgarten, Simonswolde

Auf dem Gelände eines ehemaligen Freibades dreht sich alles um das Thema Wasser. Im Garten wachsen Kräuter und Obst für Tees und Säfte.

Eine große Matschanlage mit Sand, Pumpe und Wasserrad lädt zum stundenlangen Spielen ein. Mit einer kleinen Handzugfähre kann ein Wassergraben durchquert werden. Und wer sich traut, kann den traditionellen Pullstock ausprobieren. Besucher spielen in Ostfriesland's größtem Sandspielkasten oder entdecken die Hoch- und Niedermoorvegetation der Wasserlandschaft.

Die Küche bietet den passenden Rahmen für selbstorganisierte Gruppen und Familienveranstaltungen und ermöglicht gleichzeitig die Verarbeitung der Gartenprodukte.

Aus dem Wintergarten, den Gehölzen und Kräuterbeeten bietet der Garten je nach Jahreszeit Fruchtsäfte und Tees aus eigener Herstellung.



Bild 7 Alles dreht sich rund um's Wasser

Erfolgsfaktoren in Simonswolde

- Altes öffentliches Gelände, durch Bürgerinitiative wiederbelebt
- Schwerpunkt Thema Wasser für Ostfriesland sehr „griffig“
- Wintergarten + Restauration = ganzjährige Nutzung
- Kooperation mit dem örtlichen Afrikanischen Verein

Das Gelände bietet

- Sandspielbereich mit Wassermatschanlage
- Boule- und Knickerspiel
- Wasser-Ausstellung
- Wasserlabor
- Afrika-Huus,
- Gartenküche
- Gewächshaus
- Obstbäume
- Tee- + Kräutergarten
- Wassererlebnislandschaft
- Naturteich
- Hoch- und Niedermoorflächen
- Brunnen, beispielbarer Bachlauf
- Naturbühne
- Grillplatz, Jurte (Pfadfinderzelt)
-

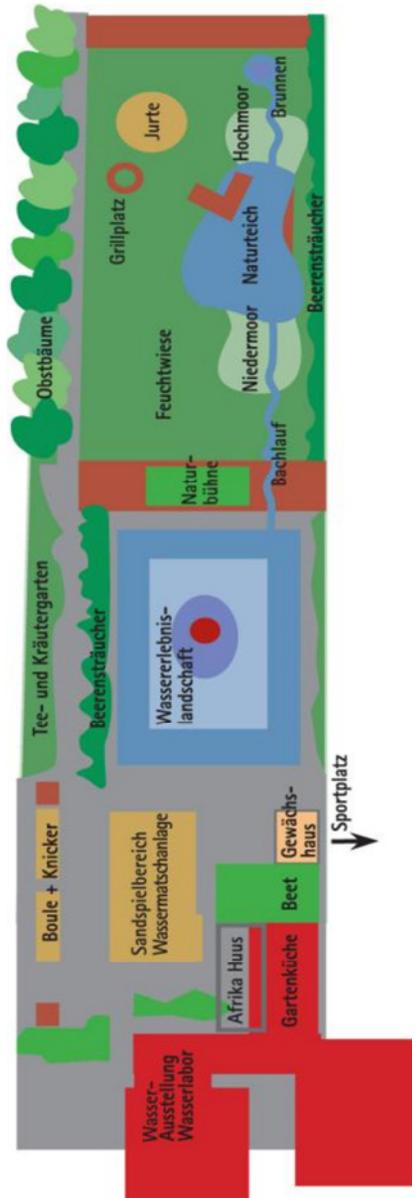


Bild 8 Lageplan Wassererlebnispark

3.8 Rutscherei, Wilhelmshaven

Schon vor fast dreißig Jahren wurde die Rutscherei vom Verein als Stadtteilhaus aufgebaut. „Ruschen“ ist ein plattdeutsches Wort für Binsen – daher könnte der Name stammen. Mitten in der Stadt hat sich hier ein grüner Bereich erhalten, und Gäste werden direkt am Eingang von Hühnern, Pfauen und Ponys begrüßt.

Zum Haus gehören mittlerweile ein Backofen, ein großer, beliebter Bouleplatz und eine Schachfläche. Fast 10.000 jährliche Nutzer vor allem aus dem Stadtteil nutzen dieses Angebot.

Der Mehrgenerationengarten bietet neun „mietbare“ Beete, auf denen, oft durch Spenden von Paten erleichtert, Obst, Gemüse und Kräuter für die benachbarte Schulküche und die Nachbarschaft angebaut werden.

Jung und Alt wollen hier auch zusammen spielen. Dafür ist Platz genug, und es gibt vier Bewegungsgeräte wie im Seekurgarten.



Bild 9 Erstes Grün auf den Familien- und Schulbeeten

Erfolgsfaktoren in der Ruscherei in Wilhelmshaven

- stabile Trägerstruktur durch 30-jährige Vereinerfahrung
- vielfältige Nutzergruppen jeden Alters und aus allen gesellschaftlichen Schichten (Häkeln, Politik, Linux...)
- Außengelände bereits abwechslungsreich gestaltet und intensiv belebt einschließlich Pfau Eduard und freilaufender Hühner (daher der hohe Zaun um die Beete...)
- gute Zusammenarbeit mit der Stadtjugendpflege
- starkes Netzwerk mit örtlichen Einrichtungen, Firmen und Freunden



Bild 10 Lageplan Ruscherei

4 Garten für Jeden – Gesamtkonzept

4.1 Auf die Trägerin kommt es an

Trägerin kann jede Organisation sein, die sich mehrere Jahre verlässlich um ein öffentlich zugängliches Gelände kümmern und dort ein attraktives Gartenprogramm in Gang halten kann. Die heutigen Gärten tragen die Stadt Norden mit ihrer Kreisvolkshochschule, eine Stiftung und zwei private Vereine.

Kommunen können gut den ersten Schritt machen, denn viele von ihnen möchten sich ohnehin mit Mehrgenerationenprojekten auf den demographischen Wandel einstellen. Private Träger haben sich als Betreiber auch sehr gut bewährt, doch sie benötigen die Kommune schon allein für Genehmigungsfragen und zur politischen Absicherung.

Kooperation ist in jeden Fall der Schlüssel zum Erfolg. Bei der Bereitstellung des Grundstücks, der Einrichtung und Erschließung geht es nicht ohne Geldgeber, Planer und Zulieferer.

Im Betrieb des Gartens geht es kaum ohne Vereine, Schulen, Kindergärten und Senioreneinrichtungen, denn der Garten selbst kann kaum von ausschließlich spontanen Besuchern wirklich betrieben werden.

Bestimmte Nutzergruppen erreicht man über Institutionen viel besser als über Presse und Mundpropaganda.

So geht es immer um eins der drei Themen



- Garten
- Programm
- Geld

Mit anderen Worten: ein Flächenkonzept, ein Nutzungskonzept und ein Finanzierungskonzept.

4.2 Flächenkonzept

Ein Garten ist gestaltete Natur, und ein „Garten für Jeden“ ist zudem auch gestaltete freie Zeit, gestaltetes Lernen, eine soziale Struktur, die ebenfalls gestaltet werden muss. Dabei macht der Raum den Anfang, und er erhebt sich über die „Grund-Fläche“. Das Grundstück für den Garten muss erschlossen und eingerichtet sein. Gesetze, Genehmigungsbehörden und Versicherungen machen Auflagen. Ohne Fachleute und „professionelle“ Lösungen ist das in der Praxis nicht zu machen.

- **GARTEN / GELÄNDEMULATION**
(Beete, Wiesen, Gehölze, Wasser, Wege)
- **BEWEGUNG**
(Wiesen, Spiel- und Trainingsgeräte, Hügel, Gräben)
- **ERNÄHRUNG**
(Gemüse, Obst, Kräuter, Restauration, Trinkwasser)
- **ERHOLUNG**
(Bänke, Tische, Liegemöglichkeiten... rollstuhlgerecht?)
- **SICHERHEIT**
(Blicke, Wind, Lärm, unerwünschte Gäste...)

Ein Leitfaden kann Erfahrungen anbieten. Doch keine zwei Gärten sind gleich. Doch häufig lohnt es sich, Flächen mehrfach zu nutzen. Das macht die Planung spannend: Sie gestalten die Fläche und damit die Bewegung, die sich darauf entwickelt.

So können zu einem Sandspielplatz für kleine Kinder Sitzgruppen für Eltern und Großeltern gehören. Wie von selbst ergeben sich Gelegenheiten zum Kennenlernen, Plaudern und Fachsimpeln. Vor allem jüngere Kinder bevorzugen kleinräumige Bereiche, in denen sie lärmern und toben können.

Ältere Personen hingegen fühlen sich eher zu ruhigeren Aktivitäten hingezogen wie Spazierengehen, Gartenarbeit oder Gesprächen mit Freunden.

Die Hauptwegeverbindung sollten einheitlich gestaltet werden, um eine gute Orientierung zu gewährleisten. Die Freiräume müssen darüber hinaus für das Sicherheitsbedürfnis ihrer Nutzer gut einsehbar sein (Tageslicht!).



Raumnutzung auch im Winter! Nach dem Erntedankfest wollen die Gruppen den Garten am Hof Belvedere bei Norden auch während der Vegetationsruhe in den Monaten Oktober bis Februar nutzen. Der Garten in Leer hatte überraschend viele Kinder zu Gast, als im Dezember 2010 nach dem ersten Schnee der Komposthügel als Rodelbahn entdeckt wurde. Es kamen deutlich mehr Gäste als im Vormonat November!

Letztlich sind gute Ideen gefragt. Ein Sitzkreis aus Baumstümpfen kann ein Klassenzimmer sein, aber auch eine Theaterkulisse oder ein Sportgerät. Große Steine, Hügel, niedrige Mauern oder große Klötze, Spielfiguren oder Pumpen mit Wasserbehältern oder Wasserläufen bedienen viele Nutzergruppen.

Fast alle benötigen auch die Chance zum Ausprobieren: nicht schlecht, wenn ein kleiner Balancierbalken eher am Rand steht, wo nicht gleich jeder hinstarrt, wenn man ihn das erste Mal ausprobiert. All das erfordert Platz, und der will gut genutzt sein. Dabei kann jeder Garten seine eigene Themenwelt erschaffen.

In Leer bestimmt der alte Staudengarten die Atmosphäre, die sich auch in den neu geschaffenen Beeten für Mieter aus der Nachbarschaft und im Klettergarten fortsetzt.

In Simonswolde liegt der Garten auf dem Gelände eines ehemaligen Freibads. Also dreht sich alles um das Thema Wasser: beim Spielen, beim Lernen. Der Garten bietet zudem Schauplätze mit den regionstypischen Vegetationen von Hoch- und Niedermoor.

In der Ruscherei, einer historischen Hofstelle in Wilhelmshaven, brauchen die Beete einen hohen Zaun, da in alter Tradition auf dem Hofgelände stets hungrige Hühner freien Auslauf genießen und sonst die frische Saaten zerpicken würden.

Nicht zu unterschätzen ist das Thema Ver- und Entsorgung. Beete brauchen Wasser, der Kompost brauche eine schattige Ecke.

Eine Grundsatzentscheidung bei der Planung ist die Frage von Trinkwasser und Toiletten: viele Programmpunkte im Garten dauern länger als eine halbe Stunde.

Die Schule am Deich in Leer unterrichtet viele Schüler im Rollstuhl. Der Ernst-Pagels-Garten baut für diese Klassen jetzt nachträglich eine entsprechende Toilettenanlage ein.

In vielen Gärten wird man auch Gäste willkommen heißen wollen, für die schon kleine Stufen eine Barriere darstellen können. In Leer wurde im Garten eine behindertengerechte Toilette nachgerüstet, um Schulklassen mit rollstuhlfahrenden Kindern aufnehmen zu können, in Wilhelmshaven werden unterfahrbare Hochbeete für Rollstuhlfahrer gebaut.



**EINE ZUSAMMENFASSENDE CHECKLISTE
ZUR PLANUNG FINDEN SIE IM ANHANG.**

4.3 Nutzungskonzept – die Identität eines Gartens



Ein Garten für Jeden ist erfolgreich, wenn er vielen Menschen jeden Alters und jeden Geldbeutels gesunde Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bietet.

Das geht nicht ohne Organisation und Vermarktung. Wer pflegt den Garten, ist ansprechbar für spontane Gäste, organisiert Veranstaltungen und Programme?

Wer soll den Garten nutzen? Wer kann uns Nutzer bringen und dabei auch für Qualität und Kontinuität sorgen? Jeder Garten sucht sich dazu langfristige Kooperationspartner. Mit ihnen entwickelt er seine Angebote durch das Gartenjahr. Schriftliche Verträge mit den Kooperationspartnern machen viel Sinn. Die Bekanntheit, die der Garten erreicht, hängt von der Qualität der Programme, aber auch seinem unverwechselbaren Stil ab: locker oder anspruchsvoll, bunt oder auf ein Thema konzentriert, mit einem Schwerpunkt auf Bildung, Sozialem, oder regionalen Spezialitäten, oder einem Thema aus dem Landschaftsbild?

Mit dem Punkt „Bekanntheit“ schließt sich der Kreis zum Finanzierungskonzept: je erfolgreicher die Arbeit des Gartens ist, das heißt, je mehr Nutzer es gibt, je bekannter das Angebot wird, desto eher wird er als Institution stabil und findet eine „Lobby“ von Förderern und Unterstützern, die die Kosten für die laufende Arbeit unterstützt. Genau deswegen wurde die Zusammenarbeit mehrerer Gärten unter einem gemeinsamen Signet ins Leben gerufen: Öffentlichkeitsarbeit ist viel wirksamer, wenn mehrere Beteiligte gemeinsam auftreten.

Trotzdem wird jeder Garten seine eigene Strategie entwickeln, aus seiner Geschichte, seinem Kernteam, seiner Nachbarschaft seine unverwechselbare Identität entwickeln.

Die nächste Tabelle zeigt dies für alle Gärten im Überblick.

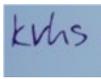
Name	Ernst-Pagels-Garten	Hof Belveder	Seekurgarten	Sand- + Waterwerk	Ruscherei
Logo					
Thema	Höchstes Fachwissen, gepaart mit Humanismus	Hof für jungen Leute und Familien	Park, Freizeit, Nähe zum Deich, Bewegung	Wasser, Spielen, Afrika (!), Bürger aktiv	Alte Hofstelle, Ortsmittelpunkt
„Geist“	Ernst Pagels als Person mit „seinen“ Stauden	Soziale Neuanfänge, Teams, „Machen“	Aktiv für Menschen jeden Alters	Altes Freibad angeeignet und neu genutzt	Stadtteil Altengroden: Nähe, Nachbarschaft, Traditionen
Typ. Pflanzen, Landschaft	Mauern, Staudengarten Gräser, Skulpturen, Labyrinth	Typ. Gulfhofanlage, bäuerlicher Nutzgarten	Erlen, Apfelbäume, See zum Greifen nah	Tee- und Kräuter im Gewächshaus, Fehn, Moor	Uralte, hohe Bäume
Typ. Veranstaltungen	Staudenbörsen	Hoffeste	Freie Nutzer	Selbst organisiert!	Mit Stadtteilbezug
Wahrzeichen	Staudenbeete von Ernst Pagels	Kater Felix, einsame Hoflage	Bewegungsparcours	Wasser, Wasser, Wasser	Historisches Gebäude mit alten Bäumen,

Bild 11 Themen der Gärten im Vergleich

4.3.1 Nutzungskonzept Bewegung

Bewegung bringt Freude und Entspannung, sowohl alleine als auch in der Gruppe. Körperliche Fitness wird durch regelmäßige Bewegung erhalten oder auch wieder gewonnen. Entsprechend der gemischten Altersklassen im Mehrgenerationengarten ist das Angebot breit gefächert.

Der Garten selbst ist Bewegung pur: Harken, Hacken, Graben, Säen, Jäten, Zupfen, Gießen, Ernten, Schneiden, Binden... Wer gärt, weiß um Wetter, Klima und Jahreszeit, um Farben und Gerüche: die erste Erdbeere aus dem eigenen Garten, der erste Apfel vom Baum – ohne nachzudenken hat man sich danach gebückt, gestreckt, ist in Schweiß gekommen.

Zusätzliche Bewegungsgeräte fördern weitere Aspekte:

- Ausdauer, Kraft, Gleichgewichtssinn, Motorik
- Training aller Muskelpartien: Schulter, Arme, Rücken, Rumpf, Bauch, Beine, Gelenke
- Spaß beim Ausprobieren ungewohnter und nicht alltäglicher Bewegungen ...
- Chance zum Ausprobieren, auch mal allein
- Spaß zu zweit: bei einer Wippe unerlässlich, aber auch im sportlichen Wettbewerb
- Alle Sinne werden wieder wach: wer tiefer atmet, schmeckt und riecht, hört und fühlt auch mehr, Farben, Licht und Schatten gewinnen an Bedeutung.
- Grenzerfahrungen: was kann ich noch, was kann ich nicht mehr, was traue ich mich, was überwinde ich, wie bitte ich um Hilfe, vielleicht biete ich sie an...
- Ästhetik: schöne, phantasievolle Geräte

- Nicht vergessen: Bänke zum Ausruhen, Papierkörbe (wer heftig atmet, hat schnell plötzlich ein Papiertaschentuch zu entsorgen...) und Unterstände gegen Regen.

Wichtig: Vielfalt und Überraschungen

Im Seekurgarten wurden Geräte unterschiedlicher Hersteller zusammengestellt. Neben typischen Fitnessgeräten finden sich auch Stationen, die Phantasie verlangen.

Eine Hängebrücke, ein gestuftes Podest, Meeresrauschen oder die kaum sichtbaren Trampoline fordern weniger die Fitness heraus als Spieltrieb und Spaß am Ausprobieren. .

Wichtig: Nähe und Distanz ermöglichen.

Menschen mit Handicaps, Menschen, die sich wegen ihres Alters, ihrer Gesundheit oder einfach aus sich heraus unsicher fühlen, schätzen die Lage des Parcours mit seinen Nischen zwischen Gehölzen. Das Erlenwäldchen ist nicht von allen Seiten direkt einsehbar, so dass man ungestört und ohne Schamgefühle auch einmal etwas Neues ausprobieren kann.

Wichtig: Wettertauglichkeit

Im Seekurgarten in Norddeich, buchstäblich direkt hinter dem Deich, kamen durch die salzhaltige Seeluft überwiegend nur Lösungen in Edelstahl infrage.

Verwendete und weiterführende Literatur

DZA – Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.; 2002):
Zur Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland –
Ausgewählte Daten und Kurzinformationen. DZA-
Diskussionspapier Nr. 37, Berlin.

FLL – Forschungsgesellschaft Landentwicklung Landschaftsbau
e.V. (Hrsg., 2003): Fachbericht „Freiräume für Generationen“ –
Zum freiraumplanerischen Umgang mit den
demographischen Veränderungsprozessen.

LVG AFS - Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für
Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (2009):
NaturSpielRäume - Ein Leitfaden zum Projektmanagement.
Download unter www.gesundheit-nds.de > Medienliste

4.3.2 Ernährung

Zufriedenheit und Frische steigen, wenn Obst, Gemüse und Kräuter selbst geerntet werden. Die Jahreszeiten spielen wieder eine Rolle. Obst und Gemüse enthalten Vitamine, Spurenelemente und Ballaststoffe. Kräuter bereichern den Geschmack der Gerichte und helfen, mit weniger Salz zu würzen.



Frische macht Schule

Selbsthergestelltes Essen schmeckt besser. Das kann bereits beim frisch geflockten Getreide morgens für das Frühstücksmüsli anfangen und den täglichen Lebensstil verändern.

Gerade Kinder, die sonst eher Gemüseuffel sind, essen gerne Gerichte, die sie mitgekocht haben.

SCHON AUF 40 QUADRATMETERN ...

kann ausreichend frische Kost für die Vollversorgung eines Erwachsenen heranwachsen. Voraussetzung hierfür ist die nötige intensive Bewirtschaftung durch Vor-, Zwischen- und Nachkulturen sowie richtige Bodenbearbeitung, Düngung und Pflege.

Legen wir diese Fläche zu Grunde, so können schon kleine Gärten bei entsprechender Bewirtschaftung eine wertvolle Ergänzung des täglichen Speisezettels sein. In Gemeinschaftsgärten spielt die Arbeitsverteilung eine wichtige Rolle. Gibt es gemeinschaftlich bewirtschaftete Beete, in denen regelmäßig zusammen ausgesät und geerntet wird?

Dies bedeutet einen entsprechenden Abstimmungsbedarf hinsichtlich der Auswahl an Früchten und Gemüse, der Pflege und der Ernte. Wer darf wann wie viel ernten? Werden Obst, Gemüse und Kräuter gemeinsam verarbeitet und verzehrt? Wer sichert die Betreuung der Pflanzen in Ferienzeiten, insbesondere während der sechs Wochen Sommerpause?

Naschen im Garten



Welch eine Freude für Jung und Alt, wenn sie süße Früchtchen naschen dürfen. Da läßt sich schnell Begeisterung für den Garten wecken. Und ein Naschgarten mit verschiedenen Früchten braucht nur wenig Pflege!

Obst und Kräuter können relativ problemlos gemeinschaftlich genutzt werden. Der Pflegeaufwand ist hier verhältnismäßig gering (Düngung, Rückschnitt). Als Dauerkulturen verlangen sie auch nur wenig Abstimmung. In Frage kommen bei den Obstbäumen Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche oder auch Walnuss. Es gibt zahlreiche regionale Apfelsorten, die besonders gut an die hiesigen Wuchsbedingungen angepasst sind.

BEZUGSADRESSEN FINDEN SICH IM ANHANG!

Als Sträucher können Johannis- oder Stachelbeeren, Himbeeren, stachellose Brombeeren oder auch Haselnüsse gepflanzt werden. Auch Erdbeeren und Rhabarber bedeuten wenig Pflegeaufwand und können sehr lecker verarbeitet werden. Heidel- oder Preiselbeeren benötigen torfiges Substrat zum guten Gedeihen.

Zur Unterpflanzung schattiger Bereiche eignen sich Monats- oder Walderdbeeren. Beide haben kleine, sehr aromatische Früchte, von denen bei den Monatserdbeeren immer wieder neue reifen. Weniger bekannt, aber dennoch gut für Experimentierfreudige geeignet sind Moosbeeren (Cranberry), Apfelbeeren (*Aronia melanocarpa*), Kupferfelsenbeeren (*Amelanchia lamarckii*) oder Kornelkirschen.



Eine Obstwiese wurde im Seekurgarten gepflanzt.

Obstbäume und Obststräucher finden sich auch im Wassererlebnispark, wo sie in der Hausmoss- oder mit einem Dampfentsafter zu leckeren Säften verarbeitet werden.

Getrocknete Teekräuter, Säfte oder Auszüge sind lecker, duften, stärken und heilen. Für Tees gut geeignet sind Anis-Ysop, Zitronenverbene, Marokkanische Minze oder Goldmelisse¹.



Bild 12 Anis-Ysop², Goldmelisse³

NUTZERBEETE KOMMEN GUT AN.

Unsere Erfahrungen mit vermieteten Beeten sind gut. Jeder hat seinen Bereich, aber gegenseitige Hilfe und Beratung beim Hacken, Gießen, Binden, Ernten wird bald selbstverständlich. Soziale Unterschiede treten in den Hintergrund. Geschick, Ausdauer, Einfallsreichtum und gute Laune zählen wieder.

Allerdings braucht es Zeit, bis sich bei den unterschiedlichen Mietern die Spielregeln entwickeln. In der Rucherei und in Leer bilden sich von selbst Gruppenstrukturen, in denen gute Gärtner anerkannt werden und dann auch die nötigen Mindeststandards durchsetzen können: Werkzeug in Ordnung, Unkraut in Schach halten, einander helfen, Rücksicht nehmen.

¹ (*Monarda didyma*, die wie Earl Grey schmeckt)

² Seite von Rühlemanns Internetshop vom 1.3.2010

<http://www.kraeuter-und-duftpflanzen.de/Pflanzen-und-Saatgut/Abelie-Augentrost/Agastache/Anis-Ysop-Saatgut>.

³Quelle: WIKIMEDÍA: aufgerufen am 1.3.11

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b5/Indianernessel_-_Goldmelisse.JPG

KINDER LERNEN VON SENIOREN: OSTFRIESLAND IST EINE „ARCHE NOAH“ ALTER SORTEN

Die Älteren wissen noch, wie und wann wird gesät, wann werden Obst, Gemüse und Kräuter geerntet, wie werden sie verarbeitet und haltbar gemacht, wie werden die Sorten durch eigenes Saatgut erhalten. Viele Apfel- und Gemüsesorten haben sich über Generationen in Ostfriesland entwickelt. Dadurch sind sie gut an unser Klima und seine Böden angepasst. Neben großer Vielfalt an Bohnen (Buschbohnen ohne oder mit Faden, Stangenbohnen und Trockenbohnen) sowie Grünkohlsorten gibt es eine Reihe hiesiger Zuckererbsen und Schalotten (kleinfrüchtige Zwiebeln). Neben dem guten Geschmack sind sie samenfest und oft sehr robust gegenüber Krankheiten.

Verwendete und weiterführende Literatur

Beate Blättner et al. (2008):

Der Naschgarten - Ein Projekt stellt sich vor. Broschüre zum Herunterladen unter www.naschgarten.com.

Reinhard Ehrentraut & Susanne Sander-Seyfert (2007):

Ostfriesisches Gemüse - Beschreibung regionaler Landsorten mit Grundlagen des Samenbaus.

Zum Herunterladen unter

www.dreschflegel-verein.de/pflanzenvielfalt/ostfriesland.php.

Annelene von der Haar (2007):

Das Kochbuch aus Ostfriesland. 160 Seiten.

Hea - Fachverband für Energie-Marketing und -

Anwendung (2006):

Das Blaue Kochbuch - Das elektrische Kochen. 583 Seiten.

Eva Herrmann-Lejeune (1995): Unser Hausgarten. 440 Seiten.

Marie-Luise Kreuter (2009): Der Biogarten. 408 Seiten.

Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (2009):

NaturSpielRäume - Ein Leitfaden zum Projektmanagement. Zum Herunterladen unter

www.gesundheit-nds.de > Medienliste

4.3.3 Erholung und Stressabbau

Ruhezonen gehören in jeden Garten. Auch gemeinsam gestaltete Aktivitäten und Feste helfen uns, Stress abzubauen.

„Das persönliche Handanlegen an einem noch so kleinen Stück zu bestellender Natur schärft die Wahrnehmung, vertieft die Verbundenheit, kann selbst den Eigensinn markieren und gegen Verdruss, Alltagsanforderungen, Heimweh oder Todesahnung rüsten.“ (THIELKING in DGGL 2008: 10).

Ruhezonen für eine Pause, für das Lesen eines spannenden Buches oder für ein anregendes Gespräch können im einfachsten Fall durch eine Bank, Treppe oder Sitzmauer geschaffen werden. Sitznischen, Grillecken, gepflasterte oder mit Holz gestaltete Terrassen oder auch ein Kaffeegarten sind denkbar. Günstig ist es, wenn in einem Garten sowohl einzeln stehende Bänke als auch größere Sitzgruppen angeboten werden. So finden zwei Personen für ein vertrauliches Gespräch genauso Raum wie eine größere Familie, Schulklassen oder Seniorengruppen.

Die Lage der Erholungsplätze sollte mit Bedacht gewählt werden. Wichtig ist ein ausreichender Abstand zueinander. Ebenso entscheidend ist jedoch auch, dass jeder Ruheraum seinen eigenen Charakter hat, windgeschützt liegt und eine angenehme Atmosphäre ausstrahlt.

Anheimelnde Bereiche können mit plätscherndem Wasser oder auch mit feinstrukturierten Pflanzen wie Gräsern gestaltet werden, die im Wind rauschen. Sitzplätze sollten Sonne und Schatten haben. Der tiefe Schatten eines Bergahorns kann an einem heißen Sommertag angenehm sein. Lichten Schatten finden wir unter Birken oder Ebereschen.

Günstig ist es, wenn von den Sitzgelegenheiten aus Pflanzen und Tiere beobachtet werden können. Auch der Blick auf einen markanten Gestaltungspunkt ist angenehm, gibt dem Garten Charakter und den Besuchern Orientierung.

Pflanzen spielen eine wichtige Rolle bei der Raumgestaltung eines Gartens. Sie lassen uns den Wechsel der Jahreszeiten erleben und regen unsere Sinne an. Bei der Wahl der Gehölze und Stauden sollten Zeitpunkt des Blattaustriebs, die Blattstruktur und Blattfarbe, Blütenfarbe, Blütenduft, Früchte und Herbstfärbung beachtet werden.

	<p>Gelb, vor allem tiefes, kräftiges Gelb, wirkt heiter, strahlend.</p>
	<p>Orange wirkt lebhaft. Bei hoher Intensität kann es Aggressionen erzeugen.</p>
	<p>Rot signalisiert Selbstbewusstsein, wirkt erwärmend oder bei hoher Intensität sogar bedrängend. Rote Gegenstände wirken größer, schwerer und näher. Dunkelrot kann beruhigen.</p>
	<p>Grün kann beruhigend wirken, aber je nach Farbton auch unangenehme Gefühle auslösen. Gelb-grün wird von älteren Personen oft gemieden und beunruhigt sie.</p>
	<p>Blau unterstützt Annehmlichkeit und Ruhe.⁴</p>

⁴ Bilder s. <http://www.farbenundleben.de/blumen/farbgarten.htm>, Stand 2.3.11

Farben können wir bei der Wahl der Pflanzen, aber auch als Gestaltungselement einsetzen. Farben sprechen Gefühle an. Intensive Farben wirken gut auf kleinen Flächen, als typische „Farbtupfer“. Je größer die gestaltete Fläche ist, desto geringer sollte die verwendete Farbintensität sein. Als langlebige und dauerhafte Blütenstauden haben sich unter anderem bewährt:

- **Eisenhut** Arten und Sorten (Achtung giftig!)
- Japanische Anemone
- Geißbart Arten und Sorten
- **Bergeniensorten**
- **Edeldistel** Arten und Sorten
- Storchschnabel Arten und Sorten
- Christrosen Arten und Sorten
- **Goldrute** Arten und Sorten
- Taglilien Arten und Sorten
- Hosta Arten und Sorten

Fettgedruckte Stauden eignen sich als Schnittblumen.

Menschen als tagaktive Wesen schätzen helle Farben. Wir erleben Farben sehr unterschiedlich, aber manche Wirkungen sind nahezu allgemeingültig: Düfte sind starke Reize. Kaum jemand wird an einer vollaufgeblühten Rose vorbeigehen, ohne daran zu schnuppern. Auch wenn wir den Duft in unserem Alltagsleben oft genug unbeachtet lassen, so speichert unser Gehirn doch diese Informationen und kann sie ein Leben lang mit Erinnerungen verbunden abrufen.

In der Gartengestaltung können wir Düfte gezielt durch die Pflanzenwahl und ihre Standorte einsetzen. Wir können sogar noch weiter gehen und Duft- oder Aromagärten gestalten.

Windgeschützte Bereiche, Mauern oder Senkgärten helfen dabei, die Gerüche zu halten und zu intensivieren. Die Sinne können wir neben den Farben und Düften noch durch Geräusche anregen. Plätscherndes Wasser, Windgeräusche in den Blättern oder zusätzliche Klangkörper regen uns an, genauso wie Kneippbecken oder Barfußpfade.

KLEINE GEFÄHRTEN

Nicht nur Menschen müssen essen. Insekten wie Bienen oder Hummeln sind auf Blüten angewiesen. Eine naturnahe, abwechslungsreiche Staudenpflanzung sowie Nist- und Nahrungsangebote helfen hier weiter. Bienennährgehölze im Frühjahr sind Kätzchenweiden, während Herbstastern noch an den letzten warmen Tagen der Vegetationsperiode für die kleinen Flieger was Nahrhaftes bieten. Ideal sind auch

**Ysop, Lavendel, Salbei, Himbeeren,
Katzenminze und Thymian**



– hier haben Mensch und Tier einen Nutzen.

Eine naturnahe, abwechslungsreiche Staudenpflanzung sowie Nist- und Nahrungsangebote für Insekten sind eine gute Voraussetzung, damit wir Tiere im Garten beobachten können.

Der Bau von Vogel- oder Fledermauskästen und Insektenhotels kann eine schöne Gemeinschaftsaufgabe sein.



Schulklassen werden mit Begeisterung einmal einen Igel adoptieren, ein Eichhörnchen entdecken, und auch Ameisen, Regenwürmer, Raupen und Schmetterlingen sind spannend, umso mehr, wenn sie dabei erfahren, wie der Zyklus des Lebens im Garten sie alle verbindet.

In manchen Gärten leben sogar Haustiere. Viele Menschen streicheln gern ein Pferd, sehen einem Huhn beim Picken zu oder lassen sich von einer Katze entdecken.



Bild 13 Spinnennetz vor einem „Insektenhotel“

Verwendete und weiterführende Literatur

DGGL (2008): Garten und Gesundheit - Zur Bedeutung des Grüns für das Wohlbefinden. 112 Seiten.

EHREN, Lorenz von (1993): Bäume und Grün – natürlich geplant.

FLL – Forschungsgesellschaft Landentwicklung Landschaftsbau e.V. (Hrsg., 2003): Fachbericht „Freiräume für Generationen“ – Zum freiraumplanerischen Umgang mit den demographischen Veränderungsprozessen.

GÖRITZ, Hermann (1982): Blütenstauden Gräser Farne - Eigenschaften, Ansprüche, Verwendung. 312 Seiten.

LAWSON Andrew (1997): Das Gartenbuch der Farben. 192 Seiten.

LUZ Heiner, Klaus-Dieter BENDFELDT & Ulrich FRANKE (2009): Werkstoff Pflanze – Impulse aus der Planungspraxis zur Gestaltung mit Pflanzen mit dem Schwerpunkt Stauden im öffentlichen Raum für die norddeutsche Kulturlandschaft.

4.3.4 Erfolgsgeheimnis: Beteiligung

FRÜH BETEILIGEN...

Die bestehenden Gärten kennen spontane, „freie“ Nutzer genauso wie feste Partner, die Beete mieten und pflegen oder regelmäßig zu Sport oder Spiel kommen. Gut angenommen und häufig genutzt werden Gärten vor allem dann, wenn die zukünftigen Nutzer ihre Bedürfnisse und Wünsche schon bei der Planung einbringen können. Das ist auch die beste Gewähr dafür, dass der Garten später nicht nur ein beliebter Treffpunkt wird, sondern dass auch alle Nutzer gemeinsam auf ihn achten.

Die Nutzergruppen haben unterschiedliche Interessen und Tagesabläufe. Auch das ist Thema der Planung. So können Störungen und Beschränkungen durch geschickte räumliche Anordnung im Freiraum vermieden werden. Gleichzeitig sorgt eine Durchmischung der verschiedenen Geräte und Spielbereiche für einzelne Altersstufen oder eine gemischte Nutzung am besten für Berührungspunkte und Kontakte. Zwischen beiden Ansprüchen ist ein guter Mittelweg zu finden.

... UND ZWAR ALLE...

In allen „Gärten für Jeden“ sind Kinder und Jugendliche ebenso wie Senioren willkommen – es sind Mehrgenerationengärten. Wir können unser Angebot ebenso auf Familien konzentrieren, die mit kleinen Kindern wieder andere Bedürfnisse haben als Jugendliche, Erwachsene mittleren Alters oder Senioren. Auch Handicaps gehören zum Leben. Nutzen Blinde, Sehbehinderte oder Rollstuhlfahrer den Garten, muss man sich etwas einfallen lassen.

Sehr interessant kann es auch sein, die Geschlechterverteilung zu betrachten. Erreichen wir Mädchen und Jungen, Frauen und Männer gleichermaßen?

Was wird eher vom einen, was eher vom anderen Geschlecht angenommen? Wollen wir das so?

Die Erfahrung der ersten Gärten zeigt, dass Frauen sich in Gärten gut auskennen und oft bei der Mitarbeit die Ideen haben und Entscheidungen treffen.



Im Wassererlebnisgarten wurden ein Schminkkurs für Mädchen und ein Schweißkurs für Jungen angeboten. Unser „Genderworkshop“ brachte das Thema in Bewegung: warum nicht beides gemeinsam anbieten? Die Jugendlichen sammeln dabei ganz neue Erfahrungen.

Aus einer Auricher Gartenplanung kennen wir den Wunsch von weiblichen Teenagern, eine „Chill-out“-Zone für Mädchen zu bekommen.

Es ist gut, Unterschiede zu respektieren. Und es lohnt sich, Neues auszuprobieren. Oft zeigen sich dabei unerwartete Stärken. Immerhin: Die Unterschiede an Begabungen bei einem Geschlecht streuen in der Regel weiter als der mittlere Unterschied zwischen Männern und Frauen. Doch ein ungeschickter Junge ist hilfloser mit elektrischen Leitungen als ein „durchschnittlich“ begabtes Mädchen. Fast immer können beide Geschlechter mehr, als „man dachte“ und als sie selbst für möglich hielten.

GEMEINSAM VERANTWORTLICH

. Ein Sonnenlabyrinth oder ein Weidentipi zu bauen, stärkt die, die es bauen, es stärkt den Garten, es stärkt die Identifikation und den Zusammenhalt, das Selbstbewusstsein, es macht zufrieden und damit auch bereit, sich erneut und mit Freude anzustrengen. Gemeinsame Weiterbildungen und Feste stärken das positive Klima zusätzlich, und wichtige neue Stärken werden sichtbar.

Wer still war, „kommt aus sich heraus“, wer zu laut war, beginnt plötzlich, auf andere zu achten und zuzuhören:

Wenn Stress abgebaut wird, entsteht Ausgleich.

Im Pagels Garten in Leer haben zwei Schulen gemeinsam einen Brotbackofen gebaut. Zukünftig werden sie ihn gemeinsam nutzen. Zum Tag der Offenen Tür haben die Schüler ihn dann ihren Eltern stolz präsentiert.

Als regelmäßige Nutzer kommen Einzelpersonen, Paare und Familien aus der direkten Nachbarschaft in Frage. Die Menschen kommen umso eher, je einfacher es ist. Dies gilt vor allem für Familien mit kleinen Kindern, aber auch für ältere Menschen, deren Aktionsradius sich mit zunehmendem Alter kontinuierlich einengt. Untersuchungen zeigen, dass Senioren vor allem zu Fuß unterwegs sind.

WAS HEIßT „NÄHERE UMGEBUNG“ ?

Eine mittlere Entfernung von drei Kilometern ist für Gartenbesucher zu Fuß gut zu schaffen.



NUTZER WERDEN ZU BESCHÜTZERN

Vandalismus ist im öffentlich zugänglichen Raum ein Dauerthema. Nicht nur deswegen werden in einem „Garten für Jeden“ ohnehin nur robuste Gerätschaften und Einrichtungen aufgebaut.

Leichtbauten wie Gewächshäuser wollen also gut überlegt sein und sind im Idealfall durch langfristige Kooperationspartner abgesichert, die sich dann vielleicht auch bei Bau und Finanzierung beteiligen. Doch die Erfahrungen nach etwa zwei Jahren mit unseren Gärten bestätigen, dass die Nutzer selbst dem Vandalismus sehr effektiv Einhalt gebieten.



Bild 14 Vandalismus, Leer Frühjahr 2010

Nutzer machen mit der Zeit den Garten zu „ihrem Garten“. Das ist unendlich wertvoll. Niemand wird einen Garten besser in Ordnung halten und schützen als die Eigentümer. Identifikation setzt voraus, dass der Gartenträger diese den Nutzern einerseits abverlangt, aber auch zutraut. In Leer ist das gelungen:

Im Ernst-Pagels-Garten begann das Jahr 2010 mit traurigen Verwüstungen. Ruhige Gespräche waren die Antwort, keine Anklage, sondern beharrliche Kommunikation, gemäß des Menschenbildes, das hier in der Tradition von Ernst Pagels gepflegt wird.

Diese Mühe hat sich gelohnt. Seit sich die jugendlichen Zerstörer im Garten ernst genommen und willkommen wissen, ist es „ihr“ Garten geworden. Sie übernehmen dort Verantwortung und achten ausgesprochen sorgfältig mit darauf, dass keiner etwas kaputt macht.

REGELMÄßIGKEIT UND VERBINDLICHKEIT

Mit den wichtigsten Institutionen haben die fünf ersten Gärten Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen und dabei sehr gute Erfahrungen gemacht. Hierbei werden Ziele, gegenseitige Pflichten und regelmäßige Nutzungszeiten festgelegt. Muster einer Kooperationsvereinbarung im Anhang.

Frühzeitiger Ansatz	Senioren	Sozial Schwache, Behinderte	Weitere
Spielkreise	Sozialraumteams	Einrichtungen in Brennpunkten	Freie Nutzer
Kindertagesstätten	Arbeiterwohlfahrt	Kinderschutzbund	Pfadfinder
Grundschulen	Seniorenheime	Förderschulen	Sportvereine
	Vermittlung Ehrenamt	Hauptschulen	Weiterführende Schulen
	Kirchliche Einrichtungen	Lebenshilfe	Volkshochschulgruppen
	Mehrgenerationenhäuser		
	Deutsches Rotes Kreuz		

Bild 15 Nutzergruppen in einem Garten für Jeden

Haben sich aus den möglichen Nutzergruppen Partner herausgebildet, so ist es sinnvoll, eine Kooperationsvereinbarung abzuschließen.

Jeder der bisherigen Gärten für Jeden hat etwa drei bis fünf solcher verbindlichen Abmachungen.

Die Erfahrung zeigt, dass es für die Zusammenarbeit nützlich ist, den Rahmen, die Ziele und auch die geplante Regelmäßigkeit schriftlich festzuhalten. Oft entstehen aus solchen Gesprächen auch anregende neue Ideen für gemeinsame Projekte. Dazu gehört ein Überblick, wer wann und mit wem im Garten etwas tut.

Bisher haben die vier schon aufgebauten Gärten etwa dreißig Gruppen mit durchschnittlich circa neun Personen, die regelmäßig in die Gärten kommen. Der Anteil an Frauen und Männern ist in allen Gärten etwa gleichgewichtig.

Wenn viele zusammenwirken, ist regelmäßiger Austausch wichtig. Beteiligung lebt davon, dass manches mit der Zeit sehr regelmäßig und selbstverständlich wird, Routine, oder Ritual.

Die Einzelnutzer und Institutionen des Pagels Gartens in Leer treffen sich seit Herbst 2010 einmal monatlich, um Entwicklungsmöglichkeiten gemeinsam zu besprechen und zu entwickeln.

Als erstes wurde ein Kompostseminar organisiert: zum Nutzen des Gemeinschaftsgartens und auch für die Privatgartenbesitzer.

BETEILIGUNG VON FREIWILLIGEN

Ein „Garten für Jeden“ lebt davon, dass viele hierher kommen, hier die Beete und Pflanzen pflegen, Lust auf Gemeinschaft haben. Diese Menschen, die sich freiwillig einbringen, sind das Herz solcher Projekte. Auf ihre Belange und Bedürfnisse sollten wir besonders achten.

Marit ROSOL (2006) untersuchte in ihrer Dissertation verschiedene Berliner Mehrgenerationengärten. Vielfältige Motive für ehrenamtliches Engagement konnte sie basierend auf diversen Interviews herausgearbeiteten Motive. Zentral für alle in den Projekten beteiligten Personen ist es, dass die dort ehrenamtlich geleistete Arbeit Spaß macht.

Als weitere wichtige Beweggründe für die Mitarbeit benennt sie

- **gärtnerische**
- **soziale und**
- **raumbezogene Aspekte**
- **und eigene Kinder.**



Darüber hinaus sind Bewegung/Erholung, eigene Fähigkeiten, Naturverbundenheit, politische Vorstellungen, ökonomische Anforderungen und Verantwortungsgefühl Motive für das Engagement in diesen Gärten.

4.4 Finanzierungskonzept

Anfallende Kosten müssen auf Dauer gedeckt sein. Finanzielle Hilfen können von der Kommune, aus Förderprogrammen, von Sponsoren, Fördervereinen oder Stiftungen kommen.

Eine „Grundfinanzierung“ sollte nach Möglichkeit die Anfangsinvestitionen und den „Leerlaufbetrieb“ des Gartens absichern.

Wird der Garten regelmäßig von Kindergärten, Senioreneinrichtungen, für Erholung und Genesung genutzt, kann sich hier ein Verbundnutzen mit kommunalen Versorgungsaufgaben anbieten.

Auch Eintrittsgelder für einzelne Veranstaltungen oder der Verkauf von Getränken und Essen bei Festen können die Kasse zusätzlich stützen, Erlöse aus dem Verkauf von Früchten und Marmeladen oder Gartenkunstaktionen.



Beim Verkauf von selbsterzeugten Produkten müssen die Hygienevorschriften mit der Landwirtschaftskammer geklärt werden.

Vielleicht ist alternativ die Abgabe gegen eine Spende auch eine Lösung.

Feriengäste sind gern bereit, ein paar Euro für eine Führung oder einen Kochkurs aufzubringen.

Das Netzwerk der Gärten hat hier eine besondere Aufgabe: je besser der gemeinsame Auftritt nach außen ist, je mehr Respekt sich die Gärten aufbauen können, umso eher finden sie Unterstützung und Fördermittel sowohl innerhalb der Region als auch aus Landes- oder Bundesprogrammen.

Die Frage nach den Kosten richtet sich nach den Wünschen. Und umgekehrt. So ist die Kostenplanung ein längerer Prozess, der sich Schritt für Schritt einer realistischen Gesamtsumme annähert. Es ist unmöglich, hier die genauen Kosten für alle Planungsfälle zu nennen.

Dafür sind Gärten zu vielfältig. Preise schwanken.

Aus der Erfahrung der ersten eingerichteten Gärten finden Sie hier unsere Erfahrungswerte, die wir Ihnen als gartenbegeisterten Planern gern an die Hand geben.

Wenigstens eine Größenvorstellung sollte daraus deutlich werden.

Erfahrungswerte der Gärten bis 2010: Garten anlegen		
Gemüsegarten neu einrichten	20 - 40	€/qm
Grasnarbe fräsen		
Oberboden aufbringen		
Arbeitswege		
Beetkanten setzen		
Obstbaum, Walnuss		
klein (Heister 2-mal verpflanz)	15 - 25	€
	60 - 80	€
mittel (Solitär 3-mal verpflanz)		
Obststräucher⁵		
leichter Strauch	3 - 10	€
Solitär	35 - 50	€
Solitär 20-50l Container	50 - 90	€
Rasenansaat	1 - 2	€/m ²
Stauden		
als Teekräuter, Gewürze o.Ä.		
9x9 cm-Topf	1,50 - 6	€

⁵Anmerkung: Wurzelware nur im Herbst oder zeitigen Frühjahr

Erfahrungswerte der Gärten bis 2010: Garten anlegen

Bio-Saatgut

Gemüse, Gewürze, Blumen für 6-10m oder 6-100 Pflanzen	2 - 4	€
--	-------	---

Gründünger für 10m ²	2 - 4	€
---------------------------------	-------	---

Wildfrüchte

wie Haselnüsse, Kornelkirsche,
Weißdorn, Schlehe o.ä.⁶

2j.v.S.	0,5 - 2	€
---------	---------	---

leichter Strauch	1,5 - 5	€
------------------	---------	---

v.tr.	3 - 15	€
-------	--------	---

1.j. Vg.	5 - 25	€
----------	--------	---

verpflanzter Strauch	10 - 25	€
----------------------	---------	---

Heister 2-mal verpflanz	10 - 25	€
-------------------------	---------	---

2-mal verpflanz im Container	8 - 25	€
------------------------------	--------	---

2-5l	50 - 75	€
------	---------	---

Solitär 3-mal verpflanz mit Ballen/Drahtballen		
---	--	--

⁶Anmerkung: Wurzelware nur im Herbst oder zeitigen Frühjahr

Erfahrungswerte der Gärten bis 2010: Garten anlegen Pflanzarbeiten

Vor der Pflanzung	0,50 - 2,50	€/m ²
Boden lockern		
Pflanzgrube ausheben	15 - 45	€/Stk.
Pflanzen Stauden, Heister, Großgehölze	0,50 - 50	€
Pflanzpfläچه nach dem Pflanzen lockern	3 - 5	€/m ²
mulchen	3 - 5	€/m ²
Gartenküche m mit Hausanschlüssen und E-Geräten ca.	3.000	€
Gewächshaus: z.B. 4,3 x 6m ca.	5.500	€
Fundamente ca.	500	€
Anleitung Montage ca.	1.500	€
Heizung, Gärtnergertisch, 2 Re- gale, ca.	1000	€
Abfallbehälter 50l Stahl	130	€
Holz	200	€
Bodenbeläge Unterbau herstellen für Pflas- ter	10	€/m ²
Klinkerpflaster Weg	45 - 55	€/m ²

Erfahrungswerte der Gärten bis 2010: Garten anlegen

manuelle Arbeitsgeräte, z.B.

Schiebkarre	50	€
Lastenschiebkarre	65	€
Spaten	30 - 40	€
Schaufel	30 - 40	€

Bewegungsgeräte

Balancierbalken	150-350	€
Balancieranlage, Balancetrainer	700-1.000	€
Hüpfpalisaden ca.	50	€
Hüfnpilz ca.	115	€
Turmkombination, Kletter- netz, Rutsche, Hangeln, Balancieren (s. Bild 1, S. 13)	9.000	€
Metallgeräte wie Schulter- oder Beintrainer (Seekurgarten, Ruscherei)	3.000 – 5.000	€

Zusätzliche Kosten für
Fundamente, Lieferung
und Montage!

Zusätzliche Kosten können darüber hinaus entstehen für

- Baustelleneinrichtung und –abbau
- weitere vorbereitende Arbeiten
- Erdarbeiten
- Bodenverbesserungen
- Fällungen
- zusätzliche technische Anschlüsse
- und manches mehr..

Erfahrungswerte der Gärten bis 2010: Garten pflegen

Pflegekosten

Heckenschnitt	0,50	€/m ²
Rasenfläche	1,50 - 3	€/m ²
naturnahe Staudenpflanzung	6 - 10	€/m ²
Schmuckbeete	30 - 35	€/m ²

Nach Pflanzarbeiten ist es wichtig, eine zweijährige Anwuchspflege sicher zu stellen.

Die Arbeiten können vom Gartenträger selber übernommen werden oder es wird ein Vertrag mit der ausführenden Firma geschlossen.

Diese Daumenwerte ersetzen jedoch keine sorgfältige Kostenplanung. Örtliche Fachleute beispielsweise aus Gartenbaubetrieben können hier helfen.

Es hat sich bewährt, bei mindestens drei Betrieben einen Kostenvoranschlag für eine festgelegte Planung einzuholen, da die Werte für die gleiche Sache doch manchmal erstaunlich variieren.

Angebote einzuholen ist zwar zunächst Mehrarbeit, aber der „Stundenlohn“ kann sich schnell lohnen:

I

M EINKAUF LIEGT DER GEWINN.

Verwendete und weiterführende Literatur

LUZ, Heiner, Klaus-Dieter BENDFELDT und Ulrich FRANKE: :

Werkstoff Pflanze – Impulse aus der Planungspraxis zur Gestaltung mit Pflanzen mit dem Schwerpunkt Stauden im öffentlichen Raum und im Wohn- und Arbeitsumfeld für die norddeutsche Kulturlandschaft.

InK_Landschaft – Institut norddeutsche Kulturlandschaft, Lübeck. Heft 2. (2002)

MITTAG, Martin: Ausschreibungshilfe Außenanlagen und Tiefbau – Standardleistungsbeschreibungen, Baupreise. 2003.

5 Öffentlichkeitsarbeit

5.1 Einheitliches Auftreten

Wie kommen wir in die Zeitung, ins Radio, Fernsehen... und wie schaffen wir es, dass Leser, Hörer und Zuschauer sich auch später wieder erinnern? Die Antwort liegt auf der Hand: gute Geschichten und unendlich viele Wiederholungen sind wichtig.

Das Signet, die Kernaussagen sollen sich auf jeder Presseinformation, jedem Plakat, jedem Flyer wiederholen.

Immer in denselben Farbtönen, derselben Schriftart, im einheitlichen Layout und Erscheinungsbild.

Region Ostfriesland e.V. stellt dafür ein „**MARKENHANDBUCH**“ bereit und berät neue Anwender gern. Mehr dazu unter www.marke-ostfriesland.de.

SIGNET UND SCHMUCKELEMENTE



Bild 16 Signet „Garten für Jeden“ mit Einzelkomponenten

FARBGEBUNG



Wo möglich, verwenden wir die Farben aus unserem Signet einfach weiter, wenn es gilt, Flächen zu füllen oder Grafiken lesbarer zu machen.

Passende Farben ergänzen das Spektrum so, dass auch für aufwändigere Grafiken genügend Abstufungen bietet.

Mit den Farbwerten für Rot, Grün und Blau können Sie sich diesen Farbfächer im Computer selbst aufbauen.

TYPOGRAPHIE

Grundsätzlich kann vieles im Alltag über die Schriftart ARIAL erledigt werden – ARIAL ist immer zulässig und auf praktisch jedem modernen Drucker installiert. Als „edle“ Variante kann die professionelle Schrift der Rotis Familie verwendet werden.

FLYER



Bild 17 Flyer der Gärten für Jeden 2011

Das Foto auf dem Titelblatt muss die Aufmerksamkeit einfangen. Das zentrale Thema wird auf der Innenseite abgehandelt, und außen stehen Adressen, allgemeine Texte, technische Angaben, Quellen usw. Hier macht sich die Zusammenarbeit bezahlt.

PLAKATE



Bild 19 Plakate: farbig gedruckt und „blanko“

Neben gedruckten gibt es im „Garten für Jeden“ auch „Blanko-Plakate“ im A3-Format, die für vielfältige Hinweise und Illustrationen in den Gärten einfach einsetzbar sind.

Sie können mit handelsüblichen Druckern beschriftet werden, aber auch mit ein paar Strichen mit Wachsmalstiften, wenn es mal schnell gehen muss....

5.2 Wie erreicht man die Leser?

Alle technischen Hilfsmittel laufen ins Leere, wenn die Öffentlichkeitsarbeit dann doch nur sporadisch erfolgt.

Oft fühlen Vereine, Initiativen sich enttäuscht, dass sie trotz mehrerer Presseerklärungen, Fotos und Artikel nicht wirklich bekannt zu werden scheinen oder manchmal auch gar nicht zur Presse durchdringen.

Dagegen gibt es kein Allheilmittel, aber es kann sich lohnen, die eigene Öffentlichkeitsarbeit jedes Jahr einmal zu sichten, nach Erfolgen und Misserfolgen durchzugehen und dann für das Folgejahr entsprechend zu planen.

In Ostfriesland gibt es eine ungewöhnlich vielfältige Tagespresse. Norden, Leer, Aurich und Wilhelmshaven haben eigene Tageszeitungen, hinzu kommen Werbezeitungen, die sich als kostenlose Wurfsendung praktisch in alle Haushalte finden.

Wenn Sie gezielt Menschen in schwierigen sozialen Umständen und mit niedrigem Einkommen ansprechen wollen, stellt sich die Frage, wie viele davon überhaupt die örtliche Tagespresse lesen.

Unter Umständen sind die Anzeigenblätter hier wichtiger, vielleicht machen im Einzelfall auch einmal Plakate im örtlichen Einkaufszentrum vor der Stadt, beim Discounter oder im Eingangsbereich von Schulen und Rathäusern Sinn.

Gut ist das lokale Radio: Radio Jade und Radio Ostfriesland sind offen für Ideen, auch erreichen sie viele Familien rund um die Uhr.

Überregionale Radiosender oder gar der NDR kommen dann gern, wenn es wirklich aufwändige Festveranstaltungen gibt, Eröffnungen, und vor allem Prominenz!



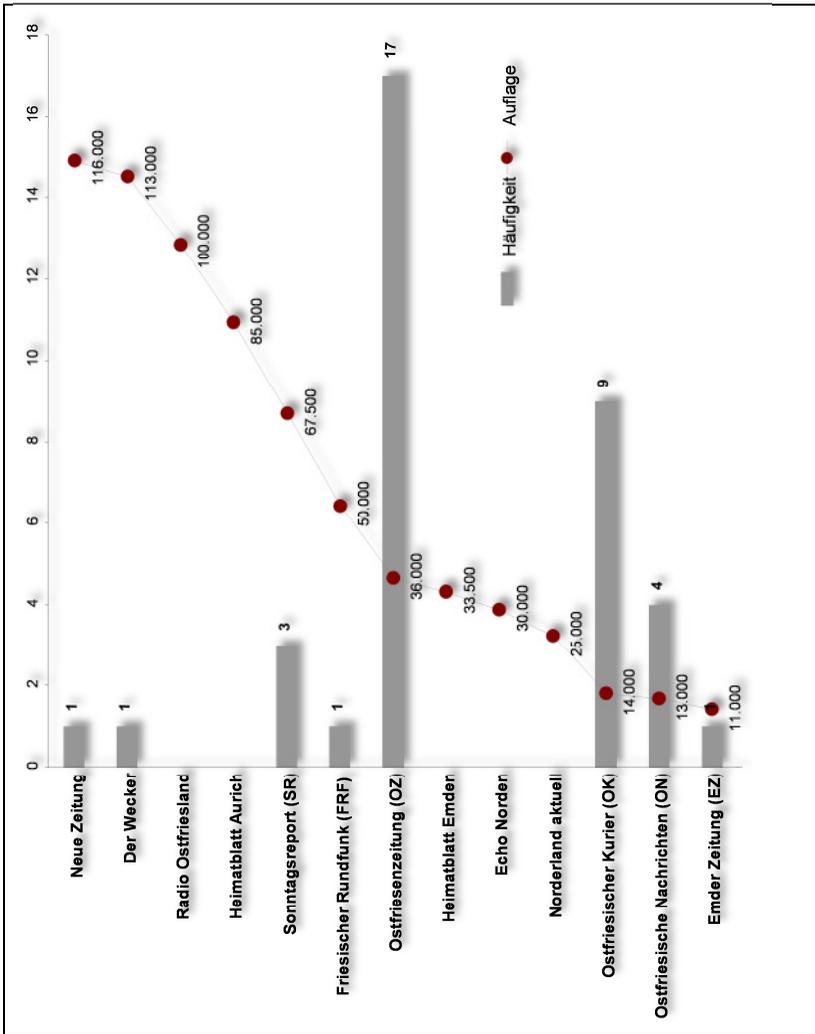


Bild 20 Blick auf unsere Pressekanäle

Bild 20 zeigt die Verteilung der über uns erschienenen Artikel auf die Zeitungen Ostfrieslands. Die meisten Veröffentlichungen gingen an OZ und OK. In den auflagenstarken Werbeblättern sind wir nur schwach vertreten. Es hat sich also gelohnt, die Zahlen einmal zusammenzustellen: 2011 können wir gezielter auf diese Zeitungen zugehen.

6 Evaluierung / Qualitätssicherung

Gutes Management lernt ständig dazu.

Gute Organisationen versuchen dabei, auch besser zu werden. So werden sich auch Gärten regelmäßig überprüfen und sich „in Frage stellen“, beispielsweise:

Soll eine bestimmte Nutzergruppe besonders intensiv angesprochen und zum Mitmachen bewegt werden? Wie oft möchten Sie sie einladen?

Welche Erfolge bei Bewegung, Ernährung und Erholung könnten Sie denn überhaupt messen? Reichen Ihnen Teilnehmerlisten, oder benötigen Sie Antworten aus Interviews oder gar Untersuchungsergebnisse?

Das legen Sie selbst fest. Auch das eine oder andere „Wie“ ist wichtig.

Sind Ihre Kunden, Partner, Lieferanten zufrieden? Können Sie auch in schwierigen Situationen auf Unterstützung rechnen?

Auf dem Weg dahin müssen Sie sicherlich viel ausprobieren und immer wieder neue Anläufe finden, bis sich alles einpendelt. Das ist nichts weiter als „Qualitätskontrolle“. Wenn Sie Ihre Ziele aber kennen, sie „griffig“ formuliert haben, möglichst so, dass Erfolge sich auch messen, kurz und knapp darstellen lassen, dann macht es auch Spaß, die Arbeit detailliert zu verfolgen. Sind wir auf Kurs? Wenn nein – wo müssen wir unsere Ansätze, Grundannahmen revidieren? Doch so wie man beim Sport freundliche Kollegen mit Stoppuhr und Maßband benötigt, und beim Wettkampf einen Schiedsrichter einsetzt, so kann es auch der Zusammenarbeit sinnvoll sein, sich gelegentlich mal Gäste oder Berater von außen einzuladen.

Der kollegiale Austausch mit anderen Gärten ist dabei erste Wahl. Aber auch der Rat externer Fachleute kann hilfreich sein.

6.1 Ziele des Bündnisses

Ziele zu setzen ist zunächst eine Menge Arbeit.

Wir müssen unsere Ausgangssituation kennen, um realistisch unsere Möglichkeiten und den angestrebten Sollzustand festlegen zu können. Ziele sollten

- eindeutig, klar und verständlich sein
- konkret und realistisch, aber auch herausfordernd!
- widerspruchsfrei
- mess- und überprüfbar.

Ein halb- oder ganztägiger Workshop mit allen wichtigen Beteiligten am Anfang eines Gartenprojekts ist eine gute Art, sich die Ziele zu erarbeiten. Eine gute Moderation lohnt sich hier. Denn nichts ist kläglicher, als wenn das Ergebnis nicht mit genügend Ruhe und Offenheit erarbeitet wurde.

6.1.1 Ziele überprüfen: Beispiel Bekanntheit.

Auch das macht Arbeit. Kennt man im Umfeld der Gärten denn überhaupt unser Signet? Hat sich die Pressearbeit gelohnt?

Am Beispiel des Ernst-Pagels-Gartens haben wir die Bekanntheit des neuen Projekts bei Leeraner Bürgern abfragen lassen. Die Ergebnisse haben uns positiv überrascht: 75% der Befragten kannten den Pagels Garten.

Immerhin 23% derer, die den Garten in Leer kannten, wussten um die Projektziele Bewegung, Ernährung und Erholung. 20% kannten den Begriff „Garten für Jeden“ und 15% waren in der Lage, das Signet wiedererkennen.

Um solche Zahlen zu gewinnen, benötigt man einen Fragebogen und Freiwillige, die dann ein Wochenende opfern und genügend Menschen ansprechen, am besten dort, wo sich ein breiter Querschnitt findet, beispielsweise am Bahnhof oder in der Innenstadt.



6.1.2 Unsere eigenen Ziele im Projekt

Das Gartenprojekt hatte sich vorgenommen, dass sich bei Projektende in fünf Gärten 500 Personen „regelmäßig bewegen“ sollen. Erst als wir vor den Teilnehmerlisten saßen, wurde uns klar, wie schwierig eine solche Antwort zu geben ist. Bewegt sich jemand, der zu Fuß im Garten angetroffen wird? Oder muss es schon mindestens eine halbe Stunde mit erhöhtem Pulsschlag sein? Täglich? Wöchentlich? Wir wählten dann, ganz bescheiden geworden, regelmäßige Programmangebote mit Bewegungsbezug aus, ohne das genauer zu differenzieren. Wissenschaftlich belastbar ist so etwas nicht, aber es reicht, um das Angebot beobachten und weiterentwickeln zu können.

Zweitens war vereinbart, ein gemeinsames „Leitprojekt“ durchzuführen, um das Netzwerk zu festigen und die Gärten dadurch gemeinsam bekannter zu machen. Wir führten dazu am 29.5.2010 einen gemeinsamen Aktionstag in allen Gärten durch.

Ziel Nummer drei war das Netzwerk der Gärten: die Zusammenarbeit auf Dauer. Wann genau dieses Ziel erreicht wurde, ist schwierig zu entscheiden. Im Dezember 2010 beschlossen die Gartenträger eine interne Arbeitsteilung für 2011. Seither halten wir dieses Ziel für erreicht.

6.2 Wie wurden die Zielgruppen erreicht?

Manches lief besser als erwartet, manches einfach gar nicht.

Fragen drängten sich auf. Muss die Öffentlichkeitsarbeit verändert werden? Konnten noch andere Institutionen zur Mitarbeit angesprochen werden? Am besten scheinen die Programme zu laufen, die die Nutzer selbst entwickeln. Im Seekurgarten mit seinen vielen wechselnden öffentlichen Nutzern war das Ausprobieren das alternative Erfolgsrezept.

Für den Ernst-Pagels-Garten ergab die Übersicht Ende 2010:

Besucher Ernst Pagels-Garten 2010 (soweit per Teilnehmerliste erfasst)	Anzahl der Termine	Anzahl regelmäßiger Teilnehmer	davon "sozial schwach"	Anteil %	davon Senioren	Anteil %	davon behind.	Anteil %
DJH-Familiengruppe	1	10						
DJH-Gastklasse	1	47						
Förderschule am Deich	6	15					15	100%
Schüler-Projektarbeit	2	8					6	75%
AKTIONSTAG	1	96	10	10%	7			
Berufsschule	1	28	5	18%				
Berufsschullehrer	1	6						
Besuch MdL	1	6						
freie Nutzer	75	40	7	18%	3	8%	4	10%
Mitmach-Beet	39	20	5	25%	2	10%		
Nachbarkinder	17	16	16	100%				
Nachbarn	46	11	7	64%	4	36%		
Projektinteressierte	6	5			3	60%		
TAG DER OFFENEN TÜR	1	120	29	24%	20	17%	12	10%
Weihnachtsstimmung	1	62	5	8%	10	16%		
Jugendpflege Stadt Leer	13	5	5	98%				
Kindergarten Pastorenkamp	4	20	20	100%				
Kinderschutzbund Leer	8	12	11	92%				
Pagels Kindergarten	4	27						
Pestalozzi Kindergarten	1	14	14	100%				
Pestalozzi Schule Leer	11	10					10	100%
Begehung mit Journalisten	5	5						
Realschule Jemgum	5	22						
Stadökologischer Leerpfad Leer	1	36			1	3%		
Klassen 8 TGG	3	56						
Arbeitskreis Ernst Pagels Garten	9	12	2	17%	5	42%		
Summen	263	709	136	19%	55	8%	47	7%

Bild 21 Wie haben wir unsere Zielgruppen erreicht?

Bild 21 zeigt, welcher Bienenfleiß nötig war, um die Erreichung der Zielgruppen zu erfassen. Spalte 2 zeigt 263 Veranstaltungen. Zu jeder Veranstaltung wurde eine detaillierte Teilnehmerliste geführt, anschließend elektronisch erfasst, nochmals gesichtet, wenn nötig, bereinigt, und dann erst begann die Auswertung.

Nicht immer war es möglich, die Teilnehmer dabei verlässlich in die Zielgruppe „sozial schwach“ einzuordnen. Wie man in der Tabelle schnell sieht, ist das am einfachsten bei den spezialisierten Einrichtungen. Trotz allem: das breite Programm in Leer enthält echte „Volltreffer“. Sie zeigen, was möglich, wenn die Kooperation und das Angebot stimmen.

Wie genau die einzelnen Gärten ihre Ziele erreicht haben, ist im Evaluierungsbericht, für den wir Prof. Dr. Ohlenburg und seinen Mitarbeitern, vor allem Herrn Schneke, hier nochmals danken möchten, aufgenommen worden.

Der Aufwand für eine solche Begleitung ist groß. Personal ist immer knapp, also haben auch die Gartenbetreiber nicht viel Zeit. Viele Teilnehmer sind das Ausfüllen von Bögen nicht gewohnt und benötigen Hilfe oder müssen einfach Schritt für Schritt befragt werden. Fragen nach dem sozialen Hintergrund werden gern durch „sozial erwünschte“ Antworten problematisch.



Die beste Qualität bekommt man von festen Gruppen z.B. aus sozialen Einrichtungen oder von Trägern, die täglich persönlich im Garten präsent sind und die Menschen dort persönlich kennen, einschließlich ihrer Lebensverhältnisse.

Das funktioniert gut bis sehr gut in der Ruscherei, im Pagels-Garten und in Simonswolde, einer ostfriesischen Landgemeinde, das geht aber nicht gut im Seekurgarten mit seinen überwiegend „freien Nutzern“, die spontan kommen, allein oder in Gruppen, den Garten benutzen und wieder gehen.

Hier bleibt nichts übrig, als Personal einzusetzen und mit gutem Gespür für die richtigen Zeitpunkte Stichproben zu nehmen.

Was für IHREN Garten eines Tages die beste Methode ist, lässt sich also nicht ohne weiteres vorhersagen.

7 Blick nach draußen

Gemeinschaftsgärten sind keine neue Erfindung. Bereits in den 1970er Jahren sind erste Initiativen in den Vereinigten Staaten und Kanada entstanden, die sich dort zunehmender Beliebtheit erfreuen. Seit einigen Jahren entwickelt sich auch in europäischen Ländern wie Deutschland oder den Niederlanden ein Interesse für Freiräume, in denen sich die Nutzer nicht nur erholen, sondern auch Obst und Gemüse anbauen. Hierdurch leisten diese Flächen einen zusätzlichen Wert zur gesunden Ernährung.

In den Niederlanden gibt es das Projekt der „Essbaren Stadt“ (eetbare stad), in dem Freiflächen in Groningen für den gemeinsamen Gemüse- und Obstanbau genutzt werden. Dies findet bei der lokalen Bevölkerung immer größeren Zuspruch.

Teilweise sind die Nutzergärten sogar zur Selbstversorgung und Existenzsicherung entstanden. Heute versorgt mancher Gemeinschaftsgarten in den Vereinigten Staaten Arbeitslose und Volksküchen.

Gemeinschaftliche Gärten können zusätzlich ein Treffpunkt und Platz zur Verständigung unterschiedlichster Kulturen werden. Dies zeigen die interkulturellen Gärten, die in vielen Städten der Welt und seit Mitte der 90er Jahre auch in Deutschland entstehen. Mittlerweile gehören mehr als 100 Gärten dem deutschen Zusammenschluss an, viele weitere entstehen noch. Die Stiftung Interkultur unterstützt den Erfahrungsaustausch zwischen den jeweiligen Gärten, erforscht die laufenden Projekte und unterstützt Gruppen finanziell.

Das Sand+Waterwerk in Simonswolde ist als interkultureller Garten anerkannt. Der dortige Trägerverein schätzt die vielfältigen Anregungen, die er in dem Netzwerk der internationalen Gärten erhält.

<http://www.stiftung-interkultur.de/gaerten-im-ueberblick>

Ob Urban Farming, interkulturelle Gärten oder Nachbarschaftsgärten: das Spektrum der Möglichkeiten und Umsetzungen entsprechend der örtlichen Bedingungen ist sehr groß.

So machte kürzlich ein Berliner Projekt Schlagzeilen, da es Obst und Gemüse in transportablen Kisten anbaut – „Nomadisch Grün“ als Antwort auf wechselnde Nutzungsbedingungen für städtische Flächen und Zwischennutzungen.

Margit Rosol untersuchte 2006 in ihrer Dissertation das noch recht junge Phänomen der Gemeinschaftsgärten in der deutschen Hauptstadt. Hierbei konnte sie drei unterschiedliche Typen von Gemeinschaftsgärten herausarbeiten:

- Thematische Gärten
- Nachbarschaftsgärten und
- Thematische Nachbarschaftsgärten.

Gemeinsam sei allen Gärten neben der gärtnerischen Nutzung und Flächenpflege eine gewisse Öffentlichkeit. Der Anbau von Obst, Kräutern oder Gemüse sei nur in geschützteren Projekten zu finden. Dies ist für sie ein deutlicher Unterschied zu den Gemeinschaftsgärten in Nordamerika, die stärker auf Selbstversorgung ausgerichtet seien.

Wirkungen der Berliner Gemeinschaftsgärten sieht ROSOL in der Nutzung von Brachflächen, der Aufmerksamkeit, mit der diese ehemals verkommenen Flächen bedacht werden, im Kontakt mit anderen sowie in geringer Weise auch in der Versorgung mit frischen Gütern. Vergleichbare Ergebnisse können Gemeinschaftsgärten auch an anderen Stellen entfalten.



Verwendete und weiterführende Literatur

MEYER-RENSCHHAUSEN, Elisabeth: Unter dem Müll der Acker.

ROSOL, Marit (2004):

Community Gardens in Berlin und nordamerikanischen Großstädten – „Grüne Oasen“ durch informelle Arbeit?

IN Stephan Manning und Margrit Mayer (2004):

Praktiken informeller Ökonomie – Explorative Studien aus Berlin und nordamerikanischen Städten. Berlin.

Arbeitspapier Nr. 2, Seite 35-53.

ROSOL, Marit (2006): Gemeinschaftsgärten in Berlin

– Eine qualitative Untersuchung zu Potenzialen und Risiken bürgerschaftlichen Engagements im Grünflächenbereich vor dem Hintergrund des Wandels von Staat und Planung. Dissertation.

Verfügbar über: [http://www.geo.uni-](http://www.geo.uni-frankfurt.de/ifh/Personen/wiss-mitarb/Rosol/index.html)

[frankfurt.de/ifh/Personen/wiss-mitarb/Rosol/index.html](http://www.geo.uni-frankfurt.de/ifh/Personen/wiss-mitarb/Rosol/index.html) [Zugriff: 15.7.2010].

SCHEUB, Ute (2011): Die wandernden Gärten von Berlin-Kreuzberg. GEO 03/2011.

SCHRÖDER, Daniela (2010):

Urban Farming – Grüner wird´s nicht.

Spiegel online, 7.6.2010.

Weiterführende Internetseiten

<http://eine-andere-welt-ist-pflanzbar.urbanacker.net/22-0-gemeinschaftsgaerten-in-berlin.html>

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,697158,00.html>

<http://lagardencouncil.org/>

<http://www.farmgarden.org.uk/>

<http://www.communitygarden.org/about-acga/>

Nicht zuletzt gibt es auch sehr prominente Unterstützer von Gartenprojekten. Der englische Prince Charles unterstützt gesunde regionale Kost genauso wie das gärtnerische und architektonische Erbe seiner Nation. Noch pointierter setzt sich die aktuelle First Lady der USA für Ernährung und Bewegung ein. Der hauseigene Gemüsegarten am Weißen Haus hat über Nachrichten und Magazinsendungen mittlerweile weltweite Bekanntheit erreicht.



Bild 22 Michelle Obama erntet Salat⁷

Grüne Dächer, grüne Wolkenkratzer, „vertical farming“ belegen, dass unsere Vorstellungen von einer attraktiven, nachhaltigen Lebenswelt sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt haben.

Unser Projekt ist Teil dieser Wende und gibt ihr in Ostfriesland eine zusätzliche Stimme.

⁷ Foto: <http://www.thenutritionpost.com/tag/michelle-obama-salad-school>

8 Anhang

8.1 Quellen

DZA – Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.; 2002): Zur Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland – Ausgewählte Daten und Kurzinformationen. DZA-Diskussionspapier Nr. 37, Berlin.

FLL – Forschungsgesellschaft Landentwicklung Landschaftsbau e.V. (Hrsg., 2003): Fachbericht „Freiräume für Generationen“ – Zum freiraumplanerischen Umgang mit den demographischen Veränderungsprozessen.

ROSOL, Marit (2004): Community Gardens in Berlin und nordamerikanischen Großstädten – „Grüne Oasen“ durch informelle Arbeit? IN Stephan Manning und Margrit Mayer (2004): Praktiken informeller Ökonomie – Explorative Studien aus Berlin und nordamerikanischen Städten. Berlin. Arbeitspapier Nr. 2, Seite 35-53. Verfügbar über: <http://www.geo.uni-frankfurt.de/ifh/Personen/wiss-mitarb/Rosol/index.html> [Zugriff 15.7.2010].

ROSOL, Marit (2006): Gemeinschaftsgärten in Berlin – Eine qualitative Untersuchung zu Potenzialen und Risiken bürgerschaftlichen Engagements im Grünflächenbereich vor dem Hintergrund des Wandels von Staat und Planung. Dissertation. Verfügbar über: <http://www.geo.uni-frankfurt.de/ifh/Personen/wiss-mitarb/Rosol/index.html> [Zugriff: 15.7.2010].

SCHRÖDER, Daniela (2010): Urban Farming – Grüner wird's nicht. Spiegel online, 7.6.2010.

WÖBSE, Hans-Hermann (2002): Landschaftsästhetik.

8.2 Weiterführende Literatur

ANGER, Gudrun (2004): Blumensträuße aus dem Garten gesteckt und gebunden. Ulmer Verlag.

Annelene von der Haar (2007): Das Kochbuch aus Ostfriesland.

BÖHMIG, Franz (2010): Rat für jeden Gartentag. Ulmer Verlag.

BRUNS (2009): Sortimentskatalog 2009/2010.

BUND (2002): Insekten in Gärten – Kleine Tiere von großer Bedeutung.

BUNDESINSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFTEN (Hrsg.; 1978): Seminar Behindertengerechte Sport- und Freizeiteinrichtungen.

EHRENTRAUT, Reinhard und SANDER-SEYFERT, Susanne (2007): Ostfriesisches Gemüse – Beschreibung regionaler Landsorten mit Grundlagen des Samenbaus.

Zum Herunterladen auf

www.dreschfliegel-verein.de/pflanzenvielfalt/ostfriesland.php.

HEA - Fachverband für Energie-Marketing und -Anwendung (2006): Das Blaue Kochbuch - Das elektrische Kochen.

HEIL, Alexander (2009): Der Paradiesgarten – Essbare Stauden selbst angepflanzt. ökobuch faktum.

HERRMANN-LEJEUNE, Eva (1995): Unser Hausgarten. DLG-Verlag.

INSTITUT FÜR LANDES UND STADTENTWICKLUNGSFORSCHUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (1975): Entscheidungshilfen für die Freiraumplanung im Rahmen der Stadt- und Stadtentwicklungsplanung.

INSTITUT FÜR LANDES UND STADTENTWICKLUNGSFORSCHUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Bewegung in der Stadt.

- KREUTER, Marie-Luise (2009): Der Biogarten – mit Pflanzenschutzkompass. blv.
- LAWSON Andrew (1997): Das Gartenbuch der Farben. 192 Seiten.
- LORENZ-LADENER, Claudia (Hrsg., 2010): Trocknen & Dörren mit der Sonne – Bau und Betrieb von Solartrocknern. ökobuch.
- LOSCH, Fr. (1999): Kräuterbuch – Unsere Heilpflanzen in Wort und Bild. Bechtermünzverlag.
- RENATO und ERIKA (o.J.): Haltbarmach-Almanach – Alternativen zu Tiefkühltruhe und Konservendose.
- SOZIALMEDIZIN NIEDERSACHSEN e.V. (2009):

NaturSpielRäume
- Ein Leitfaden zum Projektmanagement.

Zum Herunterladen unter www.gesundheit-nds.de > Medienliste.



8.3 **Checkliste: alles auf einen Blick**

1) **Thematische Ausrichtung**

- a) Hauptthema, Name, Leitmotiv
- b) Angebote für
 - a. Bewegung
 - b. Ernährung
 - c. Stressregulation

2) **Entstehung**

- c) Selbstorganisiert ⇔ Von außen initiiert
- d) Selbst gemacht ⇔ Professionell unterstützt

3) **Kosten**

- a) Einrichtung des Geländes
- b) Betriebskosten
- c) Organisationskosten

4) **Finanzierung**

- a) Öffentliche Förderung
- b) Spenden
- c) Stiftungen
- d) Sponsoren
- e) Eigenmittel: Verkauf, Beiträge
- f) Preisgelder

5) **Rechtliche Organisation**

- a) Kommune, Verband / öffentliche Körperschaft
- b) Stiftung, Bürgerstiftung
- c) Verein

6) **Öffentliche Zugänglichkeit**

- a) Rund um der Uhr ⇔ zeitlich beschränkt
- b) Von allen Seiten ⇔ räumlich beschränkt
- c) Separate Bereiche für einzelnen Zielgruppen?
- d) Separate Zeiträume für einzelne Zielgruppen?
- e) Betreuung oder Aufsicht erforderlich?

7) Management / Entscheidungsfindung

- a) Gartenordnung: Gebote/Verbote
- b) Aufsicht / Disziplin: streng, zentralisiert ⇔ locker, verteilt
- c) Beteiligung der Nutzer bei Entscheidungen
hoch – mittel – gering
- d) Planungshorizonte: befristet ⇔ unbefristet
- e) Aufgabenverteilung, Ansprechpersonen, Mitstreiter
- f) Unterstützungsnetzwerk, Lobby in Nachbarschaft und Kommune

8) Nutzergruppen

- a) Kinder - Erwachsene - Senioren
- b) Familien
- c) Menschen mit Behinderungen / Handicaps
- d) Jungen / Männer ⇔ Mädchen / Frauen
- e) Menschen mit sozial schwachem Hintergrund:
Gesundheit – Bildungsstand – Einkommen
- f) Migranten
- g) „Freie Nutzer“ ⇔ organisierte Nutzer
- h) Erwachsene: Freizeitnutzung ⇔ ehrenamtliche Mitarbeit z.B. als Anleiter im Nutzgartenbereich, als handfeste Unterstützung bei Garten- und Bauarbeiten, Veranstaltungen...
- i) Institutionen / als Kooperationspartner
- j) Institutionen / als Mieter – Unterstützer



9) Infrastruktur und Ausstattung⁸

- Markante Punkte zur Orientierung, zur Identifikation
- Bäume
- Gehölze
- Beete
- Wiesen
- Rasen
- Wasser als Ruhe- und Bewegungselement
- Spielflächen
- Verkehrs- und Arbeitsflächen
- Parkraum
- Abstellraum
- Unterstände
- Strom und Wasser
- Wetterunabhängiger Treffpunkt, evtl. Restauration
- Küche / Ausstattung zur Verarbeitung
- Abstellmöglichkeiten
- Abgrenzung nach außen
- räumliche Untergliederung
- Wege und Verbindungen
- Beleuchtung
- Werkzeuge
- Toiletten, auch behindertengerecht
- Gartenmöbel, Sitzgelegenheiten
- Spielgeräte für Junge, für Alte

⁸Verändert nach WOLF/BEHR 2003 in FLL 2003: 43 und ROSOL 2006: 283

10) Planungsgrundsätze / -Planungsthemen

Garten

- a) Gartenthema, Image, Atmosphäre
- b) Pflanzen und Landschaftselemente, regionaler, lokaler Bezug
- c) Jahreszeiten erlebbar machen
- d) Skulpturen, Kunst, kreative Zonen

Nutzer

- e) Nutzer bei Planung, Umsetzung und Evaluation beteiligen
- f) Konflikte verschiedener Nutzungsmuster früh erkennen
- g) Verantwortung übergeben, fordern und zutrauen

Zugänglichkeit, Barrierefreiheit

- h) Klar erkennbares Wegesystem
- i) Barrierefreiheit: keine Stolperkannten, Rampen, Griffhöhen für Menschen jeder Größe und vom Rollstuhl aus
- j) Blick auf Alters- und Geschlechtergruppen, Herkunft

Spaß

- k) Lebensfreude und Humor ermöglichen
- l) Nebeneinander von Privatem und Öffentlichem
- m) Lieblingsbeschäftigungen nachgehen können

Nicht nur für die Optik: Wiedererkennbarkeit, Thematik

- n) Thema des Gartens: örtlicher, landschaftlicher, gesundheitlicher, oder geschichtlicher Bezug? Andere Themen?
- o) Identität und Wiedererkennungswert herstellen: Klare Konzeption bis in die Farb- und Materialwahl
- p) Signet, Namensschriftzug, Slogan – „durchdekliniert“ vom Eingangsschild bis zum Briefpapier
- q) Signet „Garten für Jeden“ sichtbar verwenden (Eingangsschild, Fahnen, Plakate, Faltblätter)
- r) Beschilderung, Visualisierungen: was wächst hier, was tun wir hier, wer sind wir ...

8.4 Beispiele aus der Pressearbeit

OSTFRIESEN-ZEITUNG, SEITE 17, MITTWOCH, DEN 26. MAI 2010

Norden

Ungewöhnlichen Besuch, der Schleusenwärter Gökön Olaf zum Stauen brachte, gab es jetzt in Leybuchtziel. Seite 18

Fitness-Park im Grünen für Jung und Alt

GESUNDHEIT Bewegungsparcours im Norddeicher Seekurgarten wurde gestern offiziell eröffnet

Am zehn Stationen können Sportfreunde ihre Beweglichkeit und Kondition verbessern. Das Freiluftangebot ist kostenlos.

VON TATJANA GETTKOWSKI

NORDEICH – Die Mädchen und Jungen vom Kindergarten *Norowb tobbes auf der Wippe*, und auch die Männer und Frauen der Gymnastikgruppe der Dr.-Becker-Klinik nahmen die Fitnessgeräte unter freiem Himmel begeistert in Beschlag. Der Bewegungsparcours im Norddeicher Seekurgarten weckt offenbar bei allen Generationen den Spaß an Bewegung. Gestern wurde der „Garten für jeden“ offiziell eröffnet. Am Wochenende können interessierte die Anlage beim 1. Norder Bewegungstag kennenlernen (siehe Info-Kasten).

Der Bewegungsparcours wurde als ein Bestandteil des ostfrieslandweiten Projekts *„Garten für jeden – Mehrgenerationengärten in Ostfriesland“* mit Mitteln des Bundes-Förderprojekts *„In Form – Deutschland bewegt sich“* erstellt, berichtete Kathrin Malz von der Stadt Norden, die für das Projekt verantwortlich ist.

Insgesamt gibt es zehn Stationen. Auf Trampolin, Cross-Trainer und Laufwippe können Besucher ihre Kondition trainieren, andere Geräte wie Kiesel oder Drehscheiben sollen die Beweglichkeit von Rücken- und Schulterpartie verbessern. Zu den künftigen Nutzern des Gartens zählt die Kreisvolkshochschule. „Wir werden dort verschiedene betreute Kurse und Veranstaltungen anbieten“, berichtete Axel Ballwinkel von der KVHS. Nach dem Mehrgenerationenhaus werde im Seekurgarten die Idee, generationenübergreifende Angebote zu schaffen, fortgeführt. Auch Tobias Hummel von der Dr.-Becker-Klinik und Dr. Arndt Grube vom Sozialwerk Nazareth freuen sich über die Trainingsmöglichkeit für die verschiedenen Gruppen ihrer Einrichtungen. „Für die Kindergartenkinder ist es toll, dass sie direkt vor der Tür neue Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bekommen haben“, betonte Dr. Grube. „Wir bekommen andere, ältere Gäste. Dieser demografischen Entwicklung wird bei diesem Projekt Rechnung getragen“, betonte Kurdirektor Claudio Schrock-Opitz. Mit dem geplanten Klimapavillon soll das Angebot noch ausgebaut werden.



Bürgermeisterin Barbara Schlag an den Drehscheiben: Mit den genoppten Rädern kann man verspannte Schulterpartien locker machen.

BILD: GETTKOWSKI

KOMMENTAR

FINANZEN

Kreativ

VON T. GETTKOWSKI

Für die Stadt Norden wäre es schwierig gewesen, den neuen Bewegungspark im Seekurgarten in Norddeich ganz aus eigener Tasche zu finanzieren. Möglich wird das neue Angebot durch einen Zuschuss aus einem Bundesprogramm.

Für Kommunen wird es in Zeiten knapper Kassen immer schwieriger, Projekte zu realisieren, die über Pflichtprogramme hinaus gehen. Kreativität bei der Suche nach Förderpöten und neuartigen Finanzierungsmodellen ist gefragt. Gleichzeitig muss aber auch die Bereitschaft bei Verwaltungen, Institutionen und Privatleuten steigen, für eine gemeinsame Sache aus einem Strang zu ziehen. Projekte, bei denen dies gelingt, verdienen darum die Aufmerksamkeit der Bevölkerung. Gleichgültigkeit und Desinteresse werden sonst zur Bremse für Kreativität.

Bild 23 Presse zum Seekurgarten

Im „Garten für Jeden“ hat die Erntezeit begonnen

PROJEKT Ehrenamtliche des Norder Mehrgenerationenhauses unterstützen kleine Gärtner auf dem Hof Belvedere

Zwei Kindergärten, die Schule im Spieß und eine Kindergottesdienstgruppe bewirtschaften jeweils eigene Parzellen.

VON TATJANA GETTKOW SKI

NORDEN - Im „Garten für Jeden“ beim Hof Belvedere im Norder Ortsteil Westermarsch hat die Erntezeit begonnen. Die ehrenamtlichen Waiden, schon zur Arbeit und die Kürbisse sind auch reif“, berichtet Helga Schreiber, gemeinsam mit Rainer Schindler und zwei weiteren Ehrenamtlichen vom Norder Mehrgenerationenhaus im Spieß beim Bewirtschaften ihrer Parzelle unterstützt.

Neben der Schule haben zwei Gruppen der KVHS-Kindergärten „Mittendrin“ und „Waidendecker“ sowie eine Gruppe der Grundschule jeweils 50 Quadratmeter große Parzelle in Beschlag genommen. Gurken, Erbsen, Möhren, Sonnenblumen und

mitzumachen“, animiert Inge Gorko, Veranstaltungsorganisatorin der KVHS. Aber auch ältere Menschen oder Familien, die keinen eigenen Garten haben, können dort in einer eigenen kleinen Gartengruppe einen Teil der Blumen pflanzen. In dem Garten, so das Ziel des Projekts, sollen sich alle Generationen begeben und von einander lernen. Gestern wurde die Fertigstellung einer Blockhütte gefeiert.

„Die Arbeit hier im Garten bietet für die Kinder tolle neue Lernaufträge“, sagt Bettina Jense, die die Ganztagsangebote an der Schule im Spieß leitet. „Nicht zuletzt werden dadurch das Selbstbewusstsein der Schüler gestärkt. „Die Kinder können hier ganz neue Fähigkeiten entdecken.“

In den Herbstferien wird Lina Ehrhard vom Mehrgenerationenhaus zum Leiter des „Gartens für Jeden“ mit Kindern ein Weiden-Tipi bauen. Das Grundgerüst steht bereits.



Helga Schreiber und Rainer Schindler gehören zum Team der ehrenamtlichen Helfer, die die Nachwuchsgärtner im „Garten für Jeden“ unterstützen.

Garten für Jeden

Interessierte Gruppen, Familien oder Einzelpersonen, die eine Parzelle im „Garten für Jeden“ bewirtschaften möchten, können sich unter Telefon

04931/92 41 63 bei Inge Gorko vom Mehrgenerationenhaus melden. Sie nimmt auch Anmeldungen für das Weiden-Tipi-Bauprojekt für Kinder in den Herbstferien an.

8.5 Bezugsadressen

PFLANZEN + TIERE



Dietmar Cordes

Achterstadt 7, 26810 Breinermoor
Telefon 04955-5854
<http://obstbaumparadies.de>



Leezder Obstgarten, Michael Theiss

Kirchweg 30a, 26529 Leezdorf
Telefon 04934-7372.
<http://leezder-obstgarten.de/>



Reinhard Lühring

Schatteburger Straße 25, 26817 Rhaderfehnh
Telefon 04952-828 401
<http://www.dreschflegel-shop.de/index.php>



Rühlemann's.

Auf dem Berg 2, 27367 Horstedt.
www.ruehlemanns.de

Imker

Heinz-Herbert Buss

Oldersumer Straße 19, 26632 Ihlow.
Telefon 04929-915 905.



Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e.V.

<http://www.natur-im-vww.de/bezugsquellen>



Rieger-Hofmann GmbH

In den Wildblumen 7
74572 Blaufelden-Raboldshausen
Telefon: 07952 - 5682 |
<http://www.rieger-hofmann.de/shop/index.html>

Bingenheimer Saatgut A Ökologische Saaten

Bingenheimer Saatgut AG

Kronstraße 24-26
61209 Echzell-Bingenheim
www.bingenheimersaatgut.de

Planung, Management, Gestaltung

Mehrere der Geräte im Seekurgarten stammen von

playfit GmbH

Brauerknechtgraben 53, D 20459 Hamburg
Tel: +49 (0)40 375 035 19
Internet: www.playfit.de

Das Meeresrauschen im Seekurgarten stammt von

Richter Spielgeräte GmbH

83112 Frasdorf
Tel. +49(0)8052/17980
Internet: www.richter-spielgeraete.de

Die Hängebrücke im Seekurgarten stammt von

smb Seilspielgeräte GmbH Berlin

Handwerkerstr. 7, 15366 Hoppegarten
Telefon: +49 (0) 3342 50837-20
Internet: www.smb-seilspielgeraete.de

Der Balancebalken im Seekurgarten stammt von

Giro Vitale, L. Michow und Sohn GmbH

Wandsbeker Allee 19, 22041 Hamburg

Tel: 040 / 68 94 29-0

Internet: www.michow.com

Die Holzspielgeräte im Ernst-Pagels-Garten stammen von

„Kinderspielkunst“

in Ottersberg.



Tiefbauarbeiten und Gartenanlage in der Ruscherei lagen bei

Hartmut Hardieck Gartenbau GmbH

Tidestraße 6

26388 Wilhelmshaven

Tel.: 04421/5002700

Fax: 04421/5002718

Homepage: www.gartenbauhardieck.de

Planung und Management

Das Gesamtprojekt wurde geleitet durch

Dipl.-Ing. Susanne Sander-Seyfert

Landschaftsplanerin und geprüfte Projektmanagerin

Rouwhof, Spurweg 4
26817 Rhaderfehn-Backemoor
Telefon: 04955 9344-88
Fax: 04955 9344-89
E-Mail sander-seyfert@rouwhof.de

Die Antragsstellung für beide Projektphasen sowie die Öffentlichkeitsarbeit übernahm

Region Ostfriesland e.V.

Brigitte Nolopp

Georgswall 12
26603 Aurich
0177 659 47 88
www.marke-ostfriesland.de

Die Planung für das Sand- und Waterwerk lag bei

Büro für Landschaftsplanung und Ökologie

Dipl.-Ing. Landespflege Matthias Bergmann

An der Treckfahrt 15, 26605 Aurich
Telefon: 04941 - 96 70 40
Mobil: 0152 - 533 98 203
Internet: www.bergmann-landschaftsplanung.de

Kommunikation und Gestaltung

Das Signet des Projekts verdanken wir

arte.fakt, Büro für Kunst und Kommunikation

Matthias Löcker

Büro Ostfriesland: Emsstraße 4 · 26826 Weener
Büro Rhein-Ruhr: Westmarkstraße 40 · 46149 Oberhausen
Fon: 04951 948323 · Fax: 04951–948324
www.arte-fakt.info

Das Layout der Flyer sowie unserer Homepage verdanken wir

Summe 3 Werbeagentur, Sucrow Sucrow Schierl GbR

Kaja Schierl

Schubertstraße 19
40235 Düsseldorf
Tel.: +49.211.67 60 16
Fax: +49.211.66 92 34
www.summe-drei.de

Die großen Fahnen druckte uns

Wiertzema Datentechnik

Extumer Weg 4
26603 Aurich
Telefon: (04941) 64570

Die Luftballonaktion am 29.5.10 wäre nicht möglich gewesen ohne

Fecht & Helmig GmbH

Herr Dr. Udo Fecht

Wasserwerksweg 10
26603 / Aurich
Tel: 04941-60420-70
Fax: 04941-60420-71
www.kommunikationsmanagement.info

Wissenschaftliche Begleitung

**Institut für Sozial- und Gesundheitswissenschaften Emden
(ISGE), c/o Hochschule Emden-Leer**

Prof. Dr. Harro Ohlenburg †,

Andre Schneke

Constantiaplatz 4
D-26723 Emden
Tel.: 04921-807-1245
Fax: 04921-807-1251
<http://www.isg-emden.de>

Diese Adressen ergänzen wir laufend auf unserer Internetseite.

8.6 Muster einer Kooperationsvereinbarung

Vorbemerkung

Das Netzwerk „Garten für Jeden“ verfolgt das Ziel, Menschen unterschiedlichen Alters sowie unterschiedlicher geografischer oder sozialer Herkunft Bewegung, gesunde Ernährung und Erholung im und durch den Garten zu ermöglichen. Hierfür stehen in jedem Garten entsprechende infrastrukturelle Möglichkeiten zur Verfügung.

Kooperationsvereinbarung

zwischen

(Projektträger)

und

(Kooperationspartner)

Die Partner vereinbaren die nachfolgend skizzierte Zusammenarbeit bei dem gemeinsamen Anliegen, den Garten zur Gesundheitsförderung durch Bewegung im Freien, durch die Bewirtschaftung von Beeten und die Erholung zu nutzen und für alle zugänglich zu machen.

- 1) Der Projektträger erklärt sich bereit, geeignete Flächen, Bewegungsgeräte sowie Arbeitsgeräte für die Nutzerbeete und Geländepflege zur Verfügung zu stellen. Er gestattet dem Kooperationspartner die Mitbenutzung aller Einrichtungen und Flächen, soweit diese nicht direkt an andere Kooperationspartner zur eigenverantwortlichen Pflege übergeben wurden. Der Kooperationspartner hat das Recht, seinen Bereich selbständig zu bewirtschaften.

- 2) Der Kooperationspartner benutzt das zur Verfügung stehende Gelände regelmäßig ____ Mal pro Woche/Monat mit ____ Kindern/Jugendlichen, und bemüht sich dabei, die Eltern mit einzubeziehen.
Die Aufsichtspflicht über die Kinder/Jugendlichen unterliegt dem Kooperationspartner.

- 3) Zusätzlich bemüht sich der Kooperationspartner, dem Projektziel dienliche temporäre Einzelprojekte durchzuführen. Vorgesehen sind für das kommende Jahr:

- 4) Projektträger und Kooperationspartner vereinbaren regelmäßig einmal/zweimal jährlich Gespräche zur Reflexion der Nutzung und zur konzeptionellen Weiterentwicklung. Hierfür werden von beiden Seiten feste Ansprechpartner benannt.
- 5) Die Zusammenarbeit ist auf Dauer geplant, sie soll jedoch entsprechend der weiteren Projektentwicklung jeweils modifiziert oder geändert werden.
- 6) Projektträger und Kooperationspartner geben sich gegenseitig das Recht, die Zusammenarbeit zu veröffentlichen bzw. auf die Partnerschaft hinzuweisen und bei öffentlichen Veranstaltungen wie „Tag der Offenen Tür“ Präsenz zu zeigen.
- 7) Gegenseitige finanzielle Verpflichtungen sind mit dieser Kooperationsvereinbarung nicht verbunden. Projektträger und Kooperationspartner sind für die finanziellen Erfordernisse aus der Nutzung und Kooperation selbst zuständig, erklären sich aber bereit, auch solche Fragen gemeinsam zu erörtern und sich um für beide Seiten zufriedenstellende Lösungen zu bemühen.

Beiden Vertragspartnern ist bewusst, dass sie erst am Anfang einer Kooperation stehen, so dass Änderungen dieser Vereinbarung im Laufe einer immer enger werdenden Zusammenarbeit selbstverständlich sind.

Ort, Datum.....

als Projektträger:

als Kooperationspartner:

9 Inhalt

1	Einleitung: Was ist ein Garten für Jeden?	5
2	Rückblick 2009 – 2011	8
2.1	Region Ostfriesland e.V.	8
2.2	Das Aktionsbündnis	8
3	Das Netzwerk heute (Mai 2011)	9
3.1	Aktivitäten und Signet	9
3.2	Alle Gärten auf einen Blick	10
3.3	So können Sie dem Netzwerk beitreten	12
3.4	Ernst-Pagels-Garten, Leer	13
3.5	Seekurgarten, Norddeich	15
3.6	Hof Belvedere, Norden	21
3.7	Wassererlebnisdgarten, Simonswolde	23
3.8	Ruscherei, Wilhelmshaven	25
4	Garten für Jeden – Gesamtkonzept	27
4.1	Auf die Trägerin kommt es an	27
4.2	Flächenkonzept	28
4.3	Nutzungskonzept – die Identität eines Gartens	31
4.4	Finanzierungskonzept	51
5	Öffentlichkeitsarbeit	58
5.1	Einheitliches Auftreten	58
5.2	Wie erreicht man die Leser?	63
6	Evaluierung / Qualitätssicherung	65
6.1	Ziele des Bündnisses	66
6.2	Wie wurden die Zielgruppen erreicht?	67
7	Blick nach draußen	70
8	Anhang	74
8.1	Quellen	74
8.2	Weiterführende Literatur	75
8.3	Checkliste: alles auf einen Blick	77
8.4	Beispiele aus der Pressearbeit	81
8.5	Bezugsadressen	83
8.6	Muster einer Kooperationsvereinbarung	89
9	Inhalt	91
10	Abbildungsverzeichnis	92

10 **Abbildungsverzeichnis**

Bild 1	Holz und Seile: die große Kletterskulptur	13
Bild 2	Lageplan Ernst-Pagels-Garten	14
Bild 3	Lageplan Seekurgarten	15
Bild 4	Seiten 16 – 20: Stationen im Seekurgarten.....	20
Bild 5	Ernte im Bauerngarten	21
Bild 6	Lageplan Hof Belvedere	22
Bild 7	Alles dreht sich rund um's Wasser	23
Bild 8	Lageplan Wassererlebnispark.....	24
Bild 9	Erstes Grün auf den Familien- und Schulbeeten	25
Bild 10	Lageplan Ruscherei.....	26
Bild 11	Themen der Gärten im Vergleich	32
Bild 12	Anis-Ysop, Goldmelisse	37
Bild 13	Spinnennetz vor einem „Insektenhotel“	43
Bild 14	Vandalismus, Leer Frühjahr 2010	47
Bild 15	Nutzergruppen in einem Garten für Jeden	48
Bild 16	Signet „Garten für Jeden“ mit Einzelkomponenten	58
Bild 17	Flyer der Gärten für Jeden 2011	60
Bild 18	Typischer Garten Flyer „von innen“	61
Bild 19	Plakate: farbig gedruckt und „blanko“	62
Bild 20	Blick auf unsere Pressekanäle	64
Bild 21	Wie haben wir unsere Zielgruppen erreicht?.....	68
Bild 22	Michelle Obama erntet Salat	73
Bild 23	Presse zum Seekurgarten	81
Bild 24	Presse zum Hof Belvedere.....	82

Notizen



Impressum
Als Trägerin des Gesamtprojekts
Die Bürgermeisterin der Stadt Norden

© 2011 Stadt Norden

Am Markt 15, 26506 Norden

Bildnachweise

Bongers, Erika

Mohr, Kathrin

Sander-Seyfert, Susanne

Nolopp, Brigitte

Pommerening, Dieter

„Garten für Jeden – Aufbau und Nutzung offener Mehrgenerationengärten in Städten und Gemeinden Ostfrieslands“ wird gelenkt durch das Lokale Aktionsbündnis von

Stadt Norden



Region Ostfriesland e.V.



Landkreis Aurich



Trägerin ist die Stadt Norden.



Bundesministerium
für Gesundheit

in FORM

Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung
und mehr Bewegung

Das Projekt wird gefördert durch die Initiative "Aktionsbündnisse für gesunde Lebensstile und Lebenswelten" im Rahmen des Förderprogramms IN FORM des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG).

